167. Dienstag, den 21. Juli 1868. **167.**

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 19. Juli. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Hauptmann Thielen in der 10. Gendarmerie-Brigade und dem General-Vikariats-Archivar Kurze zu Paderborn den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; den Appellationsgerichts-Direktor von Stockhausen zu Arnsberg zum Vice-Präsidenten des Ostpreußischen Tribunals in Königsberg zu ernennen; dem Regierungs-Rathe von Borries in Hildesheim den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath zu verleihen; und den Regierungs-Assessor a. D. Back zum Landrathe des Kreises Simmern im Regierungsbezirk Koblenz zu ernennen.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 19. Juli. Das Bundesgesetz vom 9. November 1867 ermächtigte zur Aufnahme einer Marineanleihe in Höhe von 10 Millionen Thaler, deren Ausgabe nunmehr durch das bekannte Gesetz ermöglicht ist, welches die Verwaltung der Bundesschulden der preußischen Staatsschulden-Verwaltung überträgt. Der heutige „Staats-Anzeiger" veröffentlicht bereits einen Präsidialerlaß vom 4. dieses Monats an den Bundeskanzler, welcher denselben ermächtigt, die Hauptverwaltung der Staatsschulden mit näherer Anweisung wegen Ausgabe von zunächst 3,600,000 Thlr. von der Marineanleihe zu versehen. Das Gesetz vom 7. November 1867 bestimmt nämlich, daß für die Marineverwaltung und für die Küstenbefestigung im Jahre 1868 von dieser Anleihe 3,600,000 Thlr. verwendet werden sollen. Da in gleicher Weise erlaubt wurde, an Stelle einer Anleihe vorübergehend Schatzanweisungen auszugeben, so wird man von dieser Erlaubniß Gebrauch machen und verzinsliche Schatzanweisungen emittiren, deren Umlaufzeit den Zeitraum eines Jahres nicht überschreiten darf. Definitiv ist noch nicht bekannt, in welcher Weise diese Schatzanweisungen an den Markt gelangen, ob zu 5 oder 4½ Proz. verzinslich, zu welchem Kurs u. s. w.; eine weitere Kundgebung der Staatsschuldenverwaltung wird darüber indeß bald Aufschluß geben, nur soviel ist sicher, daß lediglich nur Stücke von 100 und 1000 Thlr. hergestellt worden sind.

— Die am 3. Juli d. J. von Rom aus an Se. Majestät den König gerichtete Adresse, welche den Dank der Italiener für die Erwerbung Venetiens an den Jahrestag des großen Sieges bei Königgrätz knüpft, ist nicht, wie officiös berichtigt wird, von dem königlichen Gesandten in Rom an- oder entgegengenommen, sondern von einem unbekannten Manne bei dem Portier der Gesandtschaft abgegeben worden. Offenbar war diese Adresse nur für die Oeffentlichkeit berechnet und ist von den Verfassern selbst den Zeitungen übergeben worden, aus welchen sie auch zuerst zur Kenntniß der königlichen Regierung gelangte.

— Die „Neue freie Presse" schreibt: Einem Schreiben aus Potschefstroom am Kap der guten Hoffnung vom 29. Mai entnehmen wir die interessante Mittheilung, daß Preußen mit der portugiesischen Regierung wegen Ankaufes der Delagoa-Bai unterhandelt. Ein anderer Bericht aus Port Natal bestätigt diese Angabe und fügt hinzu, daß der Besuch eines nahen Verwandten des Grafen Bismarck in der benachbarten Transvaalschen Republik mit diesem Ankaufsprojekte in Verbindung zu stehen scheine. Die Delagoa-Bai (in Ost-Afrika unter dem 26. Grade südlicher Breite) könnte als Ausfuhrhafen der nördlichen Hälfte der holländischen Bauernfreistaaten im Innern eine größere Bedeutung erlangen und dadurch, daß die deutsche Einwanderung in jene Gebiete geleitet wird, der Stützpunkt eines umfassenden Kolonisations-Unternehmens werden."

— Der Grund, aus welchem die Vertheilung von Douceurgeldern für eroberte feindliche Trophäen aus dem Feldzuge von 1866 bis jetzt verzögert wurde, ist, daß der Erledigung dieser Angelegenheit zuvörderst seitens des Kriegsministeriums, unter Zuziehung des großen Generalstabes, eine eingehende sorgfältige Prüfung der zur Geltung gebrachten Ansprüche vorangehen mußte. Nach Erfüllung dieses Auftrages hatte noch der König sich ausdrücklich die Entscheidung vorbehalten. Unter wenigen nur unwesentlichen Abänderungen diente hierbei eine dieserhalb schon unterm 18. Juni 1760 durch Friedrich den Großen gegebene Bestimmung aus Anhalt, wonach nur für solche Geschütze und Fahnen eine Belohnung zugestanden wurde, welche mit der blanken Waffe im feindlichen Feuer erobert worden waren. Nach diesem Grundsatz sind denn auch von den 1866 der preußischen Armee in die Hände gefallenen 486 Geschützen und 31 Fahnen und Standarten nur 142 Geschütze, 8 Fahnen und 2 Standarten prämiirt worden. In Betreff der Verwendung der so bewilligten Geldbeträge ist die Anordnung getroffen, daß dieselben nicht den einzelnen Betheiligten zuerkannt werden, sondern den betreffenden Truppentheilen verbleiben, welche die Zinsen davon so zu verwenden haben, daß diese sowohl dem Offizierkorps, als auch den Mannschaften dauernd zu Gute kommen. Hierbei soll es jedoch dem Ermessen der Kommandirenden anheimgestellt werden, falls die Beträge die Summe von 500 Thlrn. bei einem Regiment nicht erreichen, dieselben zu Gunsten der einzelnen Berechtigten zu verwenden. (Post.)

— Unsere Leser werden sich noch des kürzlich zwischen den Officiösen und einem Theil der demokratischen Presse wegen eines angeblichen Deficits von 6½ Millionen im Budget von 1869 entbrannten Streites entsinnen. Ein Berliner Korrespondent der „D. A. Z." will in der Lage sein, den wahren Sachverhalt in Folgendem zu geben: Sämmtliche Ministerien haben, wie alljährlich geschieht, ihre Specialbudgetvorschläge auch jetzt bereits eingereicht und haben ihrerseits insgesammt bedeutende Erhöhungen ihres Etats in Antrag gebracht. Würde diesen Anforderungen stattgegeben, so würde allerdings sich eine Vermehrung des Gesammtausgabebedarfs um circa 6 Millionen Thaler nöthig machen. Seitens des Finanzministeriums ist indeß von vorneherein diesen Anträgen gegenüber auf die Unthunlichkeit einer Erhöhung der Staatsausgaben in dem jetzigen Zeitpunkt, wo die Finanzkräfte des Landes ohnehin eine Schonung erheischen, hingewiesen und den Einzelministerien die Zurückziehung ihrer Mehransprüche und Beschränkung derselben auf das bisherige Maß anheimgegeben worden. Von einem Deficit und von einer zu dessen Deckung in Aussicht stehenden Steuererhöhung ist daher in keiner Weise die Rede.

— Die Beurlaubung von aktiven Militärpersonen während der Erntezeit, von welcher jetzt in Oestreich so viel Aufhebens gemacht wird, hat in Preußen zu allen Zeiten stattgefunden, wenn auch nicht durch generelle Verfügung, weil die Erntezeit gewöhnlich in die Zeit der Truppenübungen fällt. Anträge auf Beurlaubung einzelner Mannschaften sind jedoch nach Möglichkeit berücksichtigt worden. Ueber einen weiter ausgedehnten Antrag über diesen Gegenstand ist das Landes-Oekonomiekollegium einstimmig in seiner letzten Sitzungsperiode zur Tageordnung übergegangen. Bei dieser Gelegenheit theilte der Proponent des Antrags, Herr v. Rath, selbst mit, daß ihm im Sommer 1867 für den Betrieb seiner Ernte auf sein Gesuch 12 Mann der Garnison Wesel auf 4 Wochen zur Aushülfe bewilligt worden sind. Aehnliche Fälle kommen aller Wahrscheinlichkeit nach öfter vor.

— In einem Reskripte beantwortet der Minister des Innern die Frage, ob eine Person, die einen doppelten Wohnsitz hat, mit Zuschlägen zur Staats-Klassen- und Einkommensteuer nur an demjenigen Orte herangezogen werden könne, wo sie die gedachte Staatssteuer bezahlt, resp. zu derselben veranlagt ist. Die Antwort lautet: „Es muß die Betheiligung mehrerer Kommunen an den Zuschlägen, denen eine solche Person zu unterwerfen ist, für zulässig erachtet werden. Hat eine Person einen doppelten Wohnsitz, so kann sie zur Staats-Klassen- und Einkommensteuer nach ihrem resp. der Steuerbehörde Ermessen an dem einen oder andern Orte veranlagt werden."

— Der Kultusminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß Kinder jüdischen Glaubens auf Antrag der Eltern vom Schulunterricht am Sonnabend dispensirt werden können; die Dispensation ist jedoch auf den Sonnabend zu beschränken und darf nicht schon Freitags Nachmittags beginnen.

— Vom Oberkommando der Marinestation in der Ostsee wird bekannt gemacht, daß im laufenden Jahre 1868 junge Leute in die Schiffsjungen-Abtheilung der Bundes-Kriegsmarine nicht mehr aufgenommen werden können.

— Bei dem Bundeskanzleramte ist kürzlich in einem Schreiben, unterzeichnet „ein Schwabe", mit dem Poststempel Stuttgart, eine Summe von 100 Thalern als „Beitrag zu den Kosten des Norddeutschen Bundes" eingegangen. Auf Beschluß des Bundesrathes ist dieser Betrag der Marinestiftung überwiesen worden.

— Die ständige Kommission des deutschen Juristentages veröffentlicht das Programm der am 27., 28 und 29 August in Hamburg stattfindenden Versammlungen. Es wird u. A. über Außerkurssetzung von Inhaberpapieren, über die Frage der Beibehaltung des Instituts der Handelsmakler, so wie über Beschlagnahme noch nicht fällig gewordener Arbeitslöhne verhandelt werden.

— Eine interessante Frage ist dieser Tage durch einen Ausspruch des Obertribunals endgültig entschieden worden. Ein jüdischer Lehrer und Kantor hatte bei dem Leichenbegängnisse eines Gemeindemitgliedes eine Amtstracht angelegt. Aus schwarzem Talar, Stola und Barett bestehend, war diese allerdings im Wesentlichen und Allgemeinen derjenigen unserer evangelischen Geistlichen ähnlich und der Polizeianwalt glaubte daher hierhin ein Vergehen gegen den das unbefugte Tragen einer Amtskleidung verpönenden §. 105. des Strafgesetzbuchs zu erblicken. Der Beschuldigte wies jedoch zunächst auf den alttestamentarischen Charakter der von ihm gewählten Kleidung hin, welche sich übrigens auch noch durch einen dazu gehörigen Gürtel von dem Habit der protestantischen Geistlichkeit unterscheide; er brachte ein hierüber sprechendes Attest des bekannten, in der jüdischen Welt hoch angesehenen Rabbiners Dr. Philippson bei und legte überdies ein Zeugniß seines Gemeindevorstandes vor, nach welchem ihm die fragliche Amtstracht bei seiner Annahme als Lehrer und Vorsänger ausdrücklich vorgeschrieben war. Vor allem berief er sich indeß auf ein Rescript des Kultusministers vom 1. November 1848. In diesem ist ausgesprochen, daß, wie die Einrichtung des jüdischen Kultus überhaupt, so auch die Bestimmung in Betreff des von dem Kultusbeamten anzulegenden Kostüms lediglich der eigenen Beschlußnahme der jüdischen Gemeinden oder deren Organen überlassen bleiben muß. In erster und zweiter Instanz wurde denn auch der Angeklagte freigesprochen und das Obertribunal hat diesen Spruch bestätigt.

— Bekanntlich wurden im vorigen Jahre bei der gesammten Kavallerie, zunächst probeweise, langschäftige Stiefel eingeführt, die von der Länge des bis zur Wade reichenden Husarenstiefels bis zu der eines die Lende bedeckenden Garde-Korps-Stiefels in verschiedenen Nummern ausgegeben wurden. — Nach den bis jetzt, namentlich bei den diesjährigen Frühjahrs-Exercitien, gemachten Erfahrungen dürften nun die besonders bei den Dragonern in Probe gegebenen, das Beinkleid bis zum Knie bedeckenden Stiefel als die praktischsten sich empfehlen, weil sie, ohne den Mann durch ihre Schwere zu belästigen und beim Gehen zu behindern, doch das Bein genügend beschützen. Die bis zur halben Lende hinaufreichenden Krempstiefel dagegen, welche für die schwere Kavallerie besonders die Kürassiere, bestimmt waren, haben außer ihrer Schwere und Kostspieligkeit den großen Nachtheil, daß ihr Gebrauch bei nicht ganz starkknochigen Leuten langwierige und gefährliche Geschwülste und Eiterungen an der Kniescheibe erzeugt, infolge deren sich nicht nur die Lazarethe füllten, sondern bei manchen Schwadronen die Reitübungen zeitweilig nicht anders als mit niedergeschlagenen Schäften ausgeführt werden konnten. Ein Auswalken der Schäfte am Knie aber erscheint aus verschiedenen Gründen nicht rathsam und so dürfte wohl von der definitiven Einführung dieses Bekleidungsstückes zu Gunsten des erstgenannten abgesehen werden. (Post.)

— Auch Preußen hat seinen Antheil an der abyssinischen Expedition, allerdings gegen baares Geld erhalten. Ein Thierhändler hatte sich der Expedition angeschlossen und während derselben so großartige Einkäufe von Thieren aller Gattungen gemacht, daß er allein 30 Elephanten mit sich führte, von denen jedoch 16 der Seekrankheit zum Opfer fielen. Der hiesige zoologische Garten hat zunächst ein 18 Monate altes Löwenpärchen erstanden. Dasselbe soll in der nächsten Umgebung des Königs Theodor gewesen sein. Nächst ihnen fesseln 2 riesige Sträuße. Sie sind von mächtigem Körperbau und erreichen aufgerichtet eine Höhe von 9 Fuß. Zwei Marabout-Ziegen nehmen durch ihren Fettbauch und ihre langen spitzzulaufenden, herabhängenden Ohren nicht zu ihren Gunsten ein. Dagegen fesselt Naturforscher und Laien ein abyssinischer Wasservogel. Erstere wünschten seit langer Zeit ein lebendes Exemplar dieser Art zu sehen, das bisher in Europa noch nicht gezeigt worden. Der Wasservogel gehört zu den größten unter den Klettervögeln; er erreicht eine Höhe von 2½ Fuß, hat ein schwarzblaues, glänzendes Gefieder, einen hellblauen langgestreckten Hals und nach Art der Spechte einen langen starken Schnabel, auf welchem sich ein hornartiges Gewächs in der Größe einer Kastanie befindet. Ferner wurden 2 Gazellen erstanden. Die eine starb schon nach 24 Stunden und die zweite scheint den Verlust ihrer Gefährtin so schwer zu empfinden, daß sie wahrscheinlich nicht wird erhalten bleiben. Die Unterhandlungen in betreff des Ankaufs eines Rhinoceros haben leider zu keinem Resultat geführt. Den geforderten Preis von 8000 Thalern konnte die Aktiengesellschaft des Gartens nicht zahlen. Dagegen ist es zu einem Abschluß über den Ankauf eines Elephanten und einer Giraffe gekommen. Beide Thiere werden noch im Laufe dieser Woche dem Garten einverleibt werden.

— Wie das „Allg. Volksbl." aus Magdeburg erfährt, ist daselbst vorgestern die Begnadigungsordre für den Lieutenant v. Scheve eingetroffen und gestern sollte die Entlassung desselben aus der Festungshaft erfolgen.

— Gelegentlich der Publikation des hannoverschen Schwarzen Buches wird von der „Kölnischen Zeitung" daran erinnert, daß dasselbe in Preußen bereits mehrere Seitenstücke besitzt. Das eine ist betitelt: „Die Kommunisten-Verschwörung des 19. Jahrhunderts", und hat u. A. Herrn Stieber zum Verfasser, der dasselbe „im amt- Auftrage" in Berlin herausgegeben hat. Unter den 760 Verfehmten befinden sich u. A.: L. Bamberger aus Mainz, Lothar Bucher, H. B. Oppenheim, Arn. Ruge, C. Schurz, A. Streckfuß, A. Trittau, M. Wiggers 2c. Ein anderes führt den Titel „Anzeiger für die politische Polizei Deutschlands auf die Zeit vom 1. Januar 1848 bis zur Gegenwart". Es enthält die Namen und Personalnotizen von ungefähr 6000 Personen, die ihrer Gefährlichkeit nach in drei Klassen getheilt sind. „Es gibt kaum einen politischen Namen aus der Zeit von 1848 – 1855", wird darüber von kundiger Seite bemerkt, dessen Träger nichts als „beaufsichtigungswerth" der Polizei empfohlen", z. B. Landrath v. Bardeleben, Frhr. von Vincke, Prof. Mittermaier (Heidelberg), Prof. Michelet in Berlin, Ober-Präsident v. Patow, die Sängerin Schröder-Devrient, Landrath Delius zu Mayen, Minister a. D. Heinr. v. Arnim, Friedr. Harkort, Frhr. v. Hilgers, Eduard Schulte (Hagen), Regierungs-Präsident a. D. v. Wittgenstein (Köln) 2c.

— Der „Weserzeitung" wird aus Süddeutschland über den bayrischen Entwurf in Betreff der ständigen Militärkommission folgendes Nähere geschrieben: „Bayern beansprucht allerdings den Vorsitz in der Kommission und hat München als Sitz derselben vorgeschlagen; es hat jedoch schon früher erklärt, daß ihm auch eine andere Stadt genehm sein werde, Nürnberg, Ulm oder sonst. Bei dem Vorsitze wird ausdrücklich jeder Suprematiegedanke zurückgewiesen. Hauptzweck soll Herstellung eines gemeinsamen süddeutschen Defensivsystems in Uebereinstimmung mit dem Nordbunde sein. Einer direkten Betheiligung Preußens sind jedoch Bayern und Württemberg, angeblich schon des Aufsehens im Auslande wegen, abgeneigt. Das Dementi, daß nicht Baden zu Anfang dieses Jahres die Idee einer solchen Kommission bei Bayern angeregt habe, ist vollkommen richtig. Fürst Hohenlohe hat durch Depesche vom 9. April dieses Jahres, von der Festungsfrage ausgehend, die Bildung einer militärischen Centralbehörde, wie sie übrigens schon in den Verabredungen vom Dezember v. J. lag, in Anregung gebracht, und zwar in Verbindung mit der Trennung der bisherigen Gemeinsamkeit des Festungsmaterials, welche aber Württemberg nicht für räthlich hielt. Bis zum Zustandekommen der neuen Institution und eines gemeinsamen Festungsreglements, das gleichfalls ins Auge gefaßt war, sollte wenigstens ein provisorisches Abkommen zwischen Bayern und Württemberg über Ulm geschlossen werden. Dies ist mittlerweile geschehen; auf die provisorische Natur jenes Abkommens, wenn eine Gemeinsamkeit der Administrationspläne für die Festungen zu Stande kommt, wurde schon hingewiesen. Gleichfalls erwähnt wurde bereits, das Bayern die ganze Angelegenheit möglichst zu beschleunigen suchte, daher von ihm allerdings der 15. Juli bereits für den Zusammentritt der Militärkommission vorgesehen war. Dieser Termin ist denn nun freilich unter den Schwierigkeiten, welche die Sache gefunden, bereits ohne Verwirklichung überholt."

Aus Berlin wird der „H. B. H." von officiöser Seite berichtet: „Man ist hier einigermaßen gespannt darauf, welche Resultate Fürst Hohenlohe von seiner Reise nach Stuttgart und Karlsruhe im Interesse des süddeutschen Defensivsystems mit nach Hause bringen wird; indeß legt man darauf kein übermäßig großes Gewicht. Bei einem eventuellen Kriege mit Frankreich — so meint man — werden die französischen Heere ihre Hauptrichtung doch nach dem Main hin nehmen und ihre Streitkräfte nicht durch eine Diversion nach dem Süden zersplittern, wenn sie es auch nicht unterlassen würden, ein Süddeutschland, welches wehrlos vor ihnen liegt, gehörig auszubeuten. Es würde also im speziellen Interesse Süddeutschlands liegen, sich gegen eine solche Möglichkeit widerstandsfähig zu machen."

— In München ist wieder eine preußenfeindliche und antinationale Broschüre erschienen, aus welcher die „Nordd. Allg. Z." (die als den Autor Herrn Onno Klopp signalisirt) Auszüge mittheilt. Der Titel der Broschüre enthält die Frage: „Wer ist der wahre Erbfeind von Deutschland?" und „Preußen ist der wahre Erbfeind von Deutschland", so lautet die Antwort. Diese Antwort als richtig zu erweisen, ist der Zweck der Broschüre, und da dieser Zweck geheiligt wird durch die Interessen des Hietzinger Hofes, so scheut der Verfasser weder die Lüge noch die Verdrehung, weder die Gemeinheit, noch die Lächerlichkeit. Nachdem die Broschüre zuvörderst einen Krieg zwischen Frankreich und Preußen sogar noch für das laufende Jahr in Aussicht gestellt hat, — und es ist charakteristisch, daß alle diese wahrhaft „deutschen Männer" stets den Konflikt ihres Vater-

landes mit einer fremden Macht als Ausgangspunkt ihrer Erörterungen nehmen — folgen sofort zwei historische Entdeckungen zur Auslöschung aller hinderlichen Erinnerungen an die Freiheitskriege. Diese Entdeckungen lauten:

Bei der Beurtheilung jener Zeit pflegen die Deutschen gegen Frankreich ungerecht zu sein und andererseits Preußen zu sehr zu glorificiren.

Dem tieferen Geschichtskenner stellt sich das prävalirende Verdienst Preußens in jener deutschen Sache als Mythenbildung heraus; der „erste Preis der Ausdauer im Kampfe gegen eine aufgedrungene Fremdherrschaft gebührt nicht denjenigen Deutschen, welche unter dem Scepter der Hohenzollern standen, sondern — den Niedersachsen und Tyrolern". Von den sonstigen Lügen, Verunglimpfungen und Lächerlichkeiten führt die „N. A. Z." nur die hervorragenden an:

„Der Beginn des preußischen Staates ist Felonie und Kirchenraub. (S. 7.) An jede einzelne Erwerbung der Dynastie Hohenzollern für ihren Staat knüpft sich eine Reihe von Verbrechen. (S. 8.) König Friedrich II. (es ist derselbe gemeint, den die Geschichte trotz Herrn Klopp noch immer hartnäckig den „Großen" nennt) wurde der Fluch zunächst seines eigenen Volkes und mittelbar aller Völker Europas. (Seite 12.) Der Staat der Hohenzollern hat niemals einen Schwertstreich für Deutschland gethan. (Seite 13.) Bei Königgrätz wurde besiegt das menschliche Recht eines jeden Einzelnen, der dem Hohenzollernstaate angehörte, das Recht, nicht sich zur Schlachtbank führen zu lassen als Opfer für den Molochdienst (!) der hohenzollernschen Ländergier. (S. 19.) Der Reichstag des Norddeutschen Bundes votirte dem furchtbaren Molochdienst der Hohenzollern-Dynastie auf eine Reihe von Jahren im Voraus die Blutopfer (!), deren dieselbe nach ihrem Ermessen bedürfen (!) würde. (Seite 21.) Es ist unwahr und unrecht zu sagen, daß ein unwiderstehlicher Einheitsdrang im deutschen Volke lebe. (Seite 22.) Die Vernichtung des Systems der Dynastie Hohenzollern, weil es feindlich ist gegen den friedlichen Bestand der Völker neben einander, feindlich gegen ihre Volksentwickelung und ihren Wohlstand, feindlich gegen jedes Rechtsgefühl — liegt im Interesse der menschlichen Civilisation, im Interesse der Selbsterhaltung zunächst der Deutschen und der Franzosen." (S. 31.) „Es war ein unendlich schwerer Fehler, daß Frankreich im Jahre 1866 nicht sich rechtzeitig in den Stand gesetzt hatte, der Ausbeutung des preußischen Sieges ein engeres Ziel zu setzen." (S. 33.)

Sodann wird weitläufig auseinandergesetzt, daß Frankreich diesen Fehler jetzt wieder gut zu machen habe dadurch, daß es möglichst rasch zur Kriegserklärung schreite.

Dieser Krieg ist ein Defensivkrieg, denn gegen die erobernde Militärmacht der Hohenzollern ist jeder Krieg in derselben Art ein defensiver, wie der Kampf des Menschen gegen das Raubthier. (!) (Seite 41.)

Und nun höre man, wie es wörtlich weiter lautet:

In diesem seinem Kampfe wird Frankreich seine Bundesgenossen finden an allen denjenigen Deutschen, die mit uns den wahren Erbfeind alles deutschen Wesens erblicken in dem Prinzipe der Dynastie Hohenzollern. Wir haben mit Frankreich das gemeinsame Interesse der Zurückwerfung der Dynastie Hohenzollern jenseits der Elbe." (S. 35.) „Nur die französische Nation ist im Stande, aufzutreten als die Schützerin und Vertheidigerin des Rechts auf Erden, zunächst für sich selbst, zugleich aber auch für die anderen Völkern." (S. 37.)

Die Verbündeten Frankreichs sollen dabei sein, die „depossedirten Fürsten", die als „enropaische Souveräne" völlig frei sind „in der Wahl ihrer Bündnisse zu den Zwecken des Krieges und des Friedens"; und eine gleiche — Freiheit der Schande wird auch für die (ehemaligen) Unterthanen dieser (ehemaligen) Souveräne in Anspruch genommen.

Altona, 14. Juli. Die Loher Haide bei Rendsburg, wo die Artillerie-Schießübungen stattfinden, ist gestern Nachmittag an drei verschiedenen Stellen in Brand gerathen. Das Feuer soll sich in der verflossenen Nacht über eine Strecke von einer halben deutschen Meile verbreitet haben.

Altona, 18. Juli. Im südlichen Holstein macht augenblicklich ein Intermezzo die Runde, welches, bei dem geraden Wesen unserer Holsten ganz geeignet ist, auch diesseits den Grafen Bismarck sehr populär zu machen. Der mir verbürgte Sachverhalt ist folgender: Im Frühjahr d. J. that sich eine Anzahl Hofbauern des großen und reichen Kirchspiels Kaltenkirchen, zwischen Ochsenzoll und Segeberg belegen, zusammen, um den nothleidenden Genossen in Ostpreußen eine Quantität Saakartoffeln zu schenken! Die Säcke wurden eingescheffelt und abgesandt, doch nicht, ohne vorher ein Avis beizugeben, das der bäuerischen Klugheit alle Ehre macht. Es wurde nämlich inmitten jeden Sackes etwa ein Dutzend Kartoffeln gesteckt, in denen wierderum ein Zettelchen vorsichtig verborgen und nur dem bemerkbar war, der die Knolle, wie bei der Saat, einzeln in die Hand nahm. Auf diesem Zettelchen stand das Ersuchen, nach Kaltenkirchen in Holstein an einen der fünf unterzeichneten Hofbesitzer Nachricht zu geben, wie und eventuell unter welchen Bedingungen den Hilfsbedürftigen dies Geschenk ausgeantwortet worden sei? Geraume Zeit verstrich, ohne daß von den Kartoffeln etwas zu hören war, als endlich im Monat Mai ein Brief, unterzeichnet von mehreren Insassen eines Orts in der Nähe von Königsberg in Kaltenkirchen anlangte, welche die so vorsichtig signirten Knollen erhalten und gefunden hatten In jenem Schreiben wurden nun den menschenfreundlichen Gebern mitgetheilt, daß ein Komitéherr jene Kartoffeln keineswegs als „Geschenk" abgegeben, sondern für den Scheffel 17½ Sgr. Bezahlung gefordert habe. Denjenigen, die um Stundung dieser Summe bis nach der Ernte gebeten, sei dies kurzweg abgeschlagen und die ersehnte Liebesgabe unbedingt nur gegen baare Bezahlung verabfolgt worden ꝛc. Die darüber höchlichst erzürnten betheiligten Hofbesitzer in Kaltenkirchen wandten sich sofort an die rechte Schmiede, d. h. an den Bundeskanzler Grafen Bismarck, indem sie demselben die ganze Sachlage darstellten. Vor einiger Zeit ist nun die Antwort des vielbeanspruchten Staatsmannes eingetroffen, die den wackeren Herren in Holstein die Beruhigung giebt, daß er (der Herr Bundeskanzler) die strengste Untersuchung dieses abnormen Falles angeordnet habe und daß von dem Resultate seiner Zeit die Interessenten pünktlich in Kenntniß gesetzt werden würden. Im Uebrigen versichert er dieselben seiner ganzen Werthschätzung. Leider haben die wohlmeinenden Geber sich das Wort verpfändet, unter solchen Umständen nie wieder ein derartiges mildes Werk zu üben! . . . (Post)

Ems, 16. Juli. Einen interessanten Zwischenfall in die Windstille des Badeorts brachte die Ankunft des bekannten Afrikareisenden Gerhard Rohlfs, welcher auf Grund der damaligen Zeitungsnachrichten über bie Hierherkunft des Königs mit seinem afrikanischen Diener schon am 7. Juli hier eingetroffen war, aber wieder nach Bremen zurückreiste, um 8 Tage später wieder zu kommen. Der König ließ ihn gestern zur Tafel einladen, bei welcher Gelegenheit einige Geschenke überreicht wurden, die Rohlfs von der abyssinischen Expedition mitgebracht hatte, eines der drei Staatssiegel des Königs Theodor, zwei Armbänder und eine Haarnadel der abyssinischen Königen. Um einen Bericht über die Erlebnisse von Rohlfs und über seine abyssinische Reise zu erhalten, lud ihn der König ein, ihn heute früh auf seiner Brunnenpromenade zu begleiten. Auf diesem Wege beantwortete Rohlfs die an ihn gestellten Fragen des Königs und hielt einen Vortrag, der über 1½ Stunden währte. Ein anderer Zweck der Reise von Rohlfs hierher besteht in der Ueberreichung der Geschenke, welche der Sultan von Bornu zu Kuka am Tschadsee in Centralafrika ihm für den König von Preußen übergeben hatte. Darunter sind zwei werthvolle Stücke, ein geflecktes Löwenfell und ein mit einer Mähne versehenes Tigerfell (zwei außerordentliche Seltenheiten, welche überdies die vielbesprochene Frage, ob sich Löwe und Tiger in Ausnahmefällen begatten, bejahen), auf dem Transport hierher von Ameisen, die sich darin festgesetzt hatten, bis auf einige Fetzen vernichtet worden. Obgleich Rohlfs inzwischen wieder eine Reise in das Innere von Afrika gemacht hatte, sind die Geschenke des Sultans von Bornu erst jetzt hier angelangt. Rohlfs nahm damals seinen Weg über Guinea zurück, und da er die Sachen auf dieser Route nicht mitnehmen konnte, so sendete er sie auf der gewöhnlichen Karawanenstraße durch Nordafrika mit seinem Diener. Sie gebrauchten auf diesem Wege zwei Jahre, um bis hierher zu gelangen.

Ems, 18. Juli. Die gestern von Sr. Majestät dem König empfangene Deputation des Frankfurter Magistrats hat, sicherem Vernehmen nach, das Gutachten eines Heidelberger Professors über die Auseinandersetzung des staatlichen und städtischen Vermögens der Stadt Frankfurt überreicht.

Die Ankunft des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Italien ist hier noch nicht gemeldet.

Ems, 19. Juli. Die Professoren Beseler und v. Sybel aus Bonn sind hier gestern eingetroffen, um den König zur Theilnahme an der Jubelfeier der Universität Bonn einzuladen.

Frankfurt a. M., 18. Juli. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Italien reisen morgen früh von hier nach Mainz, um von dort per Dampfer den Rhein abwärts weiter zu fahren.

Koblenz, 19. Juli. Der Kronprinz von Italien ist in Begleitung seiner Gemahlin heute um 2 Uhr Nachmittags von Mainz per Dampfboot hier eingetroffen und ist nach kurzem Aufenthalte nach Köln weitergereist.

Bayern. **München**, 18. Juli. Wie die „Süddeutsche Presse" vernimmt, haben im Staatsministerium der Justiz die Vorarbeiten zur Revision des Strafgesetzes für Preßvergehen vom 10. November 1848 bereits begonnen, und wurden insbesondere die Gerichtshöfe zur Berichterstattung aufgefordert.

Demselben Blatt zufolge richtete die italienische Regierung an die bayersche das Ersuchen, Verhandlungen behufs Abschlusses eines Postvertrages anzubahnen und zwar auf Grundlage des unlängst zwischen den deutschen Staaten und der Schweiz abgeschlossenen Postvertrages.

Die „Korrespondenz Hoffmann" bezeichnet den Austausch der Ratifikationen über den Ulmer Festungsvertrag als ein bedeutsames Moment für die innigen Beziehungen, die zwischen Bayern und Württemberg obwalten, und als den besten Beweis, daß die besonnene Politik beider Staaten, welche die wohlberechtigte Selbstständigkeit Süddeutschlands mit der vollkommenen Wahrung der nationalen Interessen in Einklang zu bringen bestrebt ist, eine richtige und erfolgreiche ist.

Baden. **Karlsruhe**, 18. Juli. Die amtliche „Karlsruher Zeitung" bestätigt, daß kurz nach der bekannten Mittheilung der Münchener „Hoffmannschen Korrespondenz" eine Einladung aus München an die badische Regierung gelangt sei, eine süddeutsche Militärkommission auf Grund eines bereits entworfenen Statuts in München zusammentreten zu lassen. Die badische Regierung, fügt das Blatt hinzu, sei aber, so wenig sie sich prinzipiell einer gemeinschaftlichen Berathung der Defensivverhältnisse Süddeutschlands zu entziehen gedenke, nicht in der Lage gewesen, auf die gemachte Einladung einzugehen.

Oestreich.

Wien, 16. Juli. Baron Meysenbug trifft morgen in Wien ein, wohin er zurückgekehrt ist, nachdem er seine letzte Mission, die Ueberreichung der Note an Kardinal Antonelli erfüllt hat. Nicht nur in Bezug auf die römischen Angelegenheiten, sondern hinsichtlich seiner politischen Wirksamkeit überhaupt, war es seine letzte Mission. Er hat seine Rolle ausgespielt, vorläufig wird er einen dreimonatlichen Urlaub antreten und dann eingehen in das Paradies pensionirter Staatsmänner. Wer weiß, wie die ultramontanen Neigungen des Herrn v. Meysenbug auf alle seine Entschlüsse maßgebend sind, der kann sich wahrlich nicht verwundern, daß es so gekommen ist, und staunen mußte man nur, daß der Reichskanzler allen Ernstes glauben konnte, sein Unterstaatssekretär werde in Rom zunächst die Interessen des Staates und seiner Regierung vertreten. Aber Herr v. Beust scheint auf die intime Freundschaft gerechnet zu haben, welche ihn seit vielen Jahren mit Herrn v. Meysenbug verband, und es für unmöglich gehalten zu haben, daß der letztere diese Freundschaft bereitwilligst seinen ultramontanen Neigungen opfern würde. Nun, der Reichskanzler ist um eine Erfahrung reicher, und wird die Behauptung derjenigen endlich als gerechtfertigt anerkennen, die schon vor Monaten die Ansicht aussprachen, daß mit den verbrauchten Werkzeugen des Absolutismus die Freiheit nicht ins Leben zu führen ist, und daß diese nur dazu dienen, das Vertrauen in die Wahrheit der neuen Aera und mit diesem Vertrauen die Zuversicht auf den festen Bestand Oestreichs zu untergraben. Im Ministerium des Innern scheint man diese Wahrheit endlich erkannt zu haben; wenigstens wird versichert, daß zu Anfang des nächsten Monats eine umfassende Musterung in der Bureaukratie vor sich gehen wird. Nicht nur die meisten Länderchefs, sondern auch viele Ministerial- und Statthaltereiräthe aus der Bach'schen Periode, welche sich in der konstitutionellen Atmosphäre durchaus nicht behaglich fühlen, werden angeblich aus Anlaß der neuen politischen Organisation aus dem Verwaltungsapparate entfernt werden, wobei nur das Eine zu bedauern ist, daß dies nicht schon vor Monaten geschen ist.

Wien, 17. Juli. Die czechischen Konstanz-Wallfahrer sind in Prag wieder eingetroffen, aber sehr gesenkten Hauptes. Sie haben in Süddeutschland und auf dem kurzen Ausflug in die Schweiz nicht den Eindruck gemacht, auf den sie gerechnet hatten. Am derbsten sprachen sich über sie die schweizerischen Journale aus. So fertigt sie die „Appenzeller Zeitung" mit der Bemerkung ab: „Für aufrührerische Czechen sei die Schweiz nicht der Boden für ihre Agitationen: — die Grütlimänner (Gründer des Schweizerbundes) seien auch nicht nach Böhmen gegangen, um von dort aus ihrer damaligen Obrigkeit gegenüber ihrer freiheitlichen Bestrebungen geltend zu machen." Noch entschiedener aber verwahrt die „Luzerner Ztg." den freien Schweizerboden gegen dessen Mißbrauch durch ein solches „Czechenspektakel". Das „czechische

---

Die Karaiten in Rußland.

Wenn man von Baktschisarai, der früheren Residenz der mächtigen Chane in der Krimm, sich westlich wendet durch die wegen ihrer Eigenthümlichkeit weithin bekannte Zigeunervorstadt', so gelangt man durch einen Thalweg, bei einem an einem Felsen klebenden Marienkloster vorbei zu der Felsenstadt Djuffut-Kalé. Der Name dieser Stadt ist tartarischen Ursprungs und heißt Judenstadt, weil sie ausschließlich von Karaiten bewohnt wird, die am Morgen mit leeren Taschen an ihre unten in der Stadt Baktschisarai befindlichen Geschäfts- und Handelsstellen ausziehen und am Abend mit ihrem Erwerbe wieder in ihre Felsenstadt zurückkehren. Diese ist so dauerhaft angelegt und gebaut, daß sie sich, wie die Sitten und Gewohnheiten ihrer Bewohner seit Jahrhunderten noch nicht im Mindesten verändert hat. Auf einem steilen Felspfade, der nur für Fußgänger und für einheimische Pferde gangbar ist, gelangt man an das, einem Burgthor aus der Ritterzeit gleichenden Stadtthor, zu dessen beiden Seiten unzählige, waagerecht in den Felsen einbuchtende Höhlen sichtbar sind, die zur Unterbringung des Viehes, das am Tage im Thalgrunde weidet, während der Nacht oder bei schlechtem Wetter dienen. Die Häuser, zwischen denen schmale und unebene Felsenpfade als Straßen sich hinwinden, sind klein und niedrig, aus großen Steinstücken aufgeführt und mit platten Dächern versehen, die Fensteröffnungen sind nach den Höfen zu, welche mit Steinmauern eingefaßt sind und zu denen man durch niedrige Steinthüren gelangt.

Da das gesammte Baumaterial zu der Stadt aus dem Felsen, auf dessen Oberfläche sie sich befindet, gebrochen und also mit diesem von gleicher Farbe ist, und da kein Baum, kein Strauch, ja nicht einmal ein Grashalm auf dem ganzen Plateau sich befindet, so bietet das Ganze einen Anblick dar, der, keiner Niederlassung oder gar einer Stadt ähnelt, vielmehr nur wie eine große Steinhöhle aussieht. — Der Ort hat auf seinem steilen Felsen keinen Tropfen quellendes Wasser, dieses wird aus den im Thale liegenden Brunnen der Karaiten in wohlverwahrten Fässern auf dem Rücken der kleinen Krimmpferde in die Stadt hinauf befördert und dort gegen Entschädigugg abgelassen. Der Friedhof von Djuffut-Kolé liegt unmittelbar am Fuße des Felsens, von dem aus er überall zu übersehen ist, und sticht mit seinen herrlichen Baumgruppen und seinem üppigen Graswuchs wunderbar ab gegen die Stadt in ihrer Kahlheit. Unter den Gebäuden Djuffut-Kalé's ragt allein die Synagoge mehr hervor, die sich in ihrem Aussehen seit ihrer vor Jahrhunderten erfolgten Erbauung noch nicht geändert hat.

Diese Stadt nun, von deren Lage und Beschaffenheit hier nur eine kurze Andeutung gemacht werden konnte, ist die Metropole eines Völkchens, über dessen Wesen und Geschichte nur Weniges zur Publizität gelangt ist, und über das Referat hier so viel geben will, als ihm durch Bekanntschaft mit hervorragenden Persönlichkeiten aus diesem Völkchen, so wie durch eignes Beschauen und durch sichere Mittheilungen selbst klar geworden ist.

Der Name Karaiten ist von dem samitischen Worte Kara, von dem auch der Koran wohl seinen Namen haben mag, hergeleitet, und bedeutet, wie schon im Grundtext des Talmud durch das Wort Koraim streng an der Schrift Haltende bezeichnet worden, eine Parthei, die sich zwar zum Judenthume bekennt, aber schriftgetreu ihre religiösen und moralischen Lehrsätze und Vorschriften allein aus dem mosaischen Gesetze schöpft und alle im Talmud enthaltenen Zusätze zu den kanonischen Büchern und Schriften der mosaischen Religion verwirft. Was in dem Christenthum die Protestanten gegenüber dem Kodex des kanonischen römischen Rechts, unter den Mohamedanern, die Schüten, gegenüber der Sunna, das sind die Karaiten unter den Juden gegenüber den Talmudisten. Eine vollständige Geschichte der Karaiten fehlt noch. Viele und interessante Bücher über dieselben sollen sich im Orient zerstreut befinden, und nur in Jerusalem soll nach Rabbi Jussuf eine Sammlung von historischen Urkunden in arabischer Sprache vorhanden sein. Nach Einigen soll die Lossagung der Karaiten von den übrigen Juden schon im zweiten Jahrhundert begonnen haben. Andere setzen den Beginn der jetzigen Sitten und Verhältnisse derselben erst in die Zeit Mohameds, was wohl am richtigsten sein dürfte, da sich nachweisen läßt, daß die jüdischen Protestanten sich an Mohamed entschieden anschlossen, wie auch das beständige Zusammenhalten der Karaiten mit den Mohamedanern jenen ihr jetziges Gepräge aufdrückte, und ihnen auch ihre Sprache, ihre Geistesrichtung, ihre Kleidung und Lebensweise gab. Ebenso geht dies auch aus dem Umstande hervor, daß die Verbreitung der Karaiten mit der Verbreitung der mohamedanischeu Völker gleichen Schritt hielt und ihr ältestes Schriftstück ein Privilegium ist, das ihnen Mohamed zur freien Ausübung ihres Glaubens selbst verliehen hat. Mit den Mohamedanern kamen die Karaiten nicht nur nach Kleinasien und Afrika, sondern unter türkischer Hoheit auch nach Europa. In kleinasiatischen und amerikanischen Städten, wo einst karaitische Kolonieen blühten, findet sich jetzt fast keine Spur mehr von ihnen vor, und man nimmt an, daß dieses Verschwinden lediglich dem Umstande zuzuschreiben ist, daß die Karaiten in jenen Gegenden talmudische Glaubensbrüder in großer Menge antrafen, die numerisch sowohl wie auch an Reichthum und Gewandtheit ihnen weit überlegen, gegen sie als gegen Abtrünnige und deshalb Gehaßte einen Kampf auf Leben und Tod führten so lange, bis sie wichen oder verkümmerten.*) So verloren sie sich nach und nach aus jenen Gegenden, und nur in Kahiro und im Süden Marokko's sollen noch einige Familien zerstreut leben.

Im südlichen Rußland, auf einem Felsen neben dem Standlager seines Statthalters der Krim, neben Baktschiserai, hatte Batu-Chan etwa 60 karaitische Familien angesiedelt, welche sich, da keine Talmudisten ihnen dort entgegenstanden, schnell entwickelten, und als ein Statthalter sich unabhängig machte und Baktschiserai zu seiner Residenz erhob, wurde auch die Felsenkolonie der Karaiten zur Stadt gemacht und von den Tataren Djuffut-Kalé, Judenstadt, genannt, welcher Name auch blieb, als die Krim an Rußland überging.

Von hier aus und unter dem Schutze der russischen Regierung verbreiteten sich die Karaiten über viele Städte des südlichen Rußland und weiterhin, so daß heut sogar Familien in Wilna und anderen Städten Litthauens leben. Nach einer statistischen Nachweisung vom Juni 1864 betrug die Zahl der in Rußland befindlichen Karaiten gegen 6500 Seelen, von denen 3580 in Djuffut-Kalé, die übrigen aber in Odessa, Eupatoria, Schitomir u. s. w. wohnen. In Petersburg halten sich nur einige Familien auf, unter denen auch eine aus dem Geschlecht Schima Bobowitsch stammt,**) mit welcher Referent speciell bekannt ist, und wo er Gelegenheit hatte, sich mit den Sitten und Verhältnissen der Karaiten näher vertraut zu machen.

Das Aeußere des Karaitenvölkchens, das wegen der Ehrenhaftigkeit seines Charakters und seiner Sittenreinheit sich überall eines guten Rufs erfreut, ist, wie Kohl sagt, ein Gemisch des Jüdischen mit dem Tatarischen. Die Karaiten besitzen den Handelsgeist ihrer talmudischen Brüder, sind jedoch nicht so beweglich wie diese, vielmehr kennzeichnet ihr ganzes Wesen eine Ruhe und Gesetztheit, wie sie sonst nur den Türken eigen ist. Als solide Kaufleute wagen sie sich zwar auch hinaus in die Handelswelt und machen Geschäfte, allein fern ist ihnen Spekulationswuth der Talmudisten, und wenn sie daher auch nie zu so enormen Reichthümern gelangen, wie diese,

*) Kohl sagt in seinen „Reisen in Rußland" über diesen Gegenstand: „Mehre Schriften, die sich in den Händen des gelehrten D. St., Direktors der jüdischen Schule in Odessa, befinden, lassen keine andere Deutung zu, so z. B. ein Buch, auf dessen Titel es heißt: geschrieben p. p. in der armen, von den Talmudisten gedrückten Karaitengemeinde zu Werna".

**) Der Name Schima Bobowitsch hat unter den Karaiten etwa denselben Klang, wie unter den Talmudisten der Name Rothschild. Referent wohnte einer Verlobung in der Bobowitsch'schen Familie bei, wo der Schmuck der 16jährigen Verlobten von einem Kenner auf 50,000 Rubel taxirt wurde.

Vereinsfest", schreibt das Blatt, „verpflanzt den Widerstand gegen die gesetzliche Ordnung in Böhmen selbst an die Ufer des Bodensees und schmückt ihn gleißnerisch durch Identificirung mit den angeblichen Feiheitskämpfen des 15. und 16. Jahrhunderts auf geistigem Gebiete; so sollen die Vö:ker zum Jubel über Ansprüche hingeleitet werden, welche nur das sehr zweideutige Verdienst haben könnten, den Fortbestand der östreichischen Monarchie zu untergraben." Das Blatt fragt, ob es die Schweiz zugeben könne und werde, daß die Regierung eines ihr bestens befreundeten Staates, Oestreichs, von ihrem Boden derart „Hohn gesprochen" werde.

Triest, 18. Juli. Der Lloyddampfer „Orestes" ist heute Vormittag mit der ostindischen Ueberlandpost aus Alexandrien hier eingetroffen.

Großbritannien und Irland.

London, 16. Juli. Friedrichs des Großen berühmter Feldmarschall Keith, der bei Hochkirch den Heldentod starb und den der Preuße gern als seinen Adoptivlandsmann ansieht, wird jetzt von seiner schottischen Heimath reklamirt, doch nur in effigie. Ehe er nach der Niederlage des Prätendenten Jakob III., dessen Fahne er gefolgt war, als Flüchtling die britische Insel verlassen mußte und nach mannigfachen Wechselfällen des Geschickes an Friedrichs Hof kam, war er Besitzer des Grundes und Bodens, auf welchem die Stadt Peterhead steht. Da die Einwohner dieses Ortes nun vernommen haben, daß die dem Feldmarschall in Berlin errichtete Marmorstatue durch ein Bronze-Denkmal ersetzt worden, wandten sie sich an den Grafen v. Bismarck mit der Bitte, ihnen die Statue zu überlassen. König Wilhelm hat nun durch den hiesigen Botschafter den Bittstellern eröffnet, daß er zwar ihr Gesuch in der ursprünglichen Gestalt abschlagen müsse, ihnen jedoch ein neues Standbild von Bronze anfertigen und als Geschenk übersenden werde. Gegenwärtig wird man der Bürgerschaft von Peterhead diesen Schritt gewiß nicht mehr übel deuten, obwohl er einem ehemaligen Hochverräther gilt. Das Andenken des Marschalls verdient auch schon, abgesehen von seiner ruhmvollen kriegerischen Laufbahn, wegen der strengen Rechtlichkeit, die ihn schmückte, in Ehren gehalten zu werden. Wie Varnhagen von Ense in seiner Lebensbeschreibung Jakob Keiths erzählt, schrieb Georg Keith, der gleichfalls in preußischen Dienst (als Diplomat) eingetretene Bruder des bei Hochkirch gefallenen Feldherrn, an eine Freundin: „Denken Sie Sich, welch eine große Erbschaft mir mein Bruder hinterläßt! Er hat an der Spitze eines großen Heeres Böhmen gebrandschatzt, und ich habe in seinem Nachlasse 70 Dukaten gefunden!"

London, 17. Juli. Oberhaus. Auf eine Interpellation des Grafen Dennbigh erwiderte Graf Malmesbury, der Viceadmiral Hastings habe die Aufhebung der Blokade des Hafens von Mazatlan angeordnet. Die Regierung habe übrigens bisher keinen amtlichen Detailbericht über die ganze Angelegenheit erhalten.

— England ist unversehens in einen kleinen Krieg mit Mexiko gerathen, der aber wahrscheinlich auf die Größenverhältnisse beschränkt bleiben wird, welche er bis jetzt angenommen hat. Palmerston's stolzes „Civis romanus sum" lebt fort in jedem Engländer, wenn er in einen Fall kommt, wo er amtlich oder nichtamtlich die Würde seines Landes wahrnehmen zu müssen glaubt. Am 20. Juni verhaftete die Zollbehörde von Mazatlan, dem bedeutendsten Hafen der mexikanischen Westküste, den Kapitän der britischen Fregatte „Chanticleer" und seinen Zahlmeister, weil sie in dem Verdachte des Specieschmuggels standen, also der heimlichen Einführung baaren Geldes oder edler Metalle ohne Erlegung der gesetzlichen Abgabe. Es scheint, daß die angestellte Untersuchung ein freisprechendes Urtheil ergab; denn bald darauf forderte Kapitän Bridge von Corona, dem Gouverneur des Staates (Sinaloa), Abbitte für die ihm angethane Unbill. Corona weigerte sich dessen, worauf der Kapitän ankündigte, daß er die Stadt beschießen werde. Der amerikanische Konsul in Mazatlan erwarb sich das Verdienst, durch seine Vermittelung den rachedurstigen Seemann dahin zu bringen, daß er vorläufig von der Ausführung seiner Drohung abstand und erst an den britischen Admiral in Viktoria berichtete, um von demselber Instruktionen über sein ferneres Auftreten in dieser Sache zu erhalten. Es ist also ein Waffenstillstand von längerer Frist eingetreten, da Hin- und Rückweg zwischen Mexiko und Australien auch für einen guten Dampfer immerhin $1\frac{1}{2}$ bis 2 Monate in Anspruch nehmen werden. Mittlerweile verfährt der Kapitän nach der Regel uti possidetis, indem er mit dem „Chanticleer" den Hafen von Mazatlan blokirt hält; doch wird sein Grimm sich bei dieser eintönigen Beschäftigung wahrscheinlich allmälig legen.

Frankreich.

Paris, 17. Juli. Gesetzgebender Körper. Budgetberathung. Marineministerium. Das Amendement der Kommission betreffend die Offiziersolde wird angenommen. In Folge dessen werden die Abtheilungen des Etats 1, 2 und 5 vertagt, die Abtheilungen 3 und 4 werden genehmigt.

Zum Etat des Unterrichtsministeriums sprachen zunächst Jules Simon und der Minister Duruy. Ein Amendement verlangte, es solle im Text des Etats nicht gesagt werden „Lehrstuhl", sondern „Lehrstühle für slawische Sprachen und Literatur". Karon versucht, die politische Bedeutung der Frage zu entwickeln. Wenn die Kammer den Ausdruck „Lehrstuhl" aufrecht halte und die slawischen Sprachen zusammenwerfe, so verschmelze sie damit auch die slavischen Nationalitäten zu einer einzigen, und der Ehrgeiz Rußlands erhielte Anerkennung. Wenn man die Mehrheit der slawischen Nationen anerkenne, so würden die einzelnen sich dadurch moralisch stärker fühlen, um dem systematischen Vordringen Rußlands Widerstand zu leisten. Der Panslawismus behaupte die Einheit der slawischen Sprache, um an die Einheit der Racen glauben zu machen und dadurch zur Einheit des Gebiets zu gelangen. Diesem Streben müsse Europa die Koaliton seiner drei großen Kräfte, der slawischen, germanischen und lateinischen, gegenüberstellen.

Wie bereits gemeldet, wurde das Amendement angenommen.

„Etendard" meldet: Der Kaiser kommt morgen nach Paris, um einem Ministerrathe zu präsidiren. Die Kaiserin wird Fontainebleau vor dem 12. August nicht verlassen. Die Königin von England wird auf ihrer Reise nach der Schweiz von Lord Stanley begleitet sein.

Paris, 18. Juli. Der gesetzgebende Körper berieth heute den Etat des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten und genehmigte die drei ersten Abtheilungen desselben.

Der Kaiser hat heute dem Ministerrath präsidirt, der sich mit der Berathung des Vertrages zwischen der Stadt Paris und dem Kredit foncier beschäftigt hat. Nachmittags empfing der Kaiser den päpstlichen Nuntius Msgr. Chigi und reiste dann nach Fontainebleau zurück, von wo derselbe sich morgen nach Plombières begeben wird. Die Gebrüder Pereire haben gegen Mirès einen Verläumdungsprozeß angestellt.

Paris, 19. Juli. Der Kaiser ist heute Morgen nach Plombières abgereist. — „France", „Etendard" und „Konstitutionnel" dementiren übereinstimmend die Nachricht, daß Frankreich die spanische Regierung von der jüngsten Verschwörung in Spanien in Kenntniß gesetzt habe. — „France" zufolge ist der Schluß der Kammersession am nächsten Sonnabend mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten.

— Das „Pays" veröffentlicht folgendes Schreiben:

„Herr Redakteur! Man übersendet mir eine Nummer Ihres Journals, worin ich die Uebersetzung eines geheimen, in polnischer Sprache abgefaßten, außerhalb Frankreichs ohne Namen des Druckers veröffentlichten und mit zwei erfundenen Namen unterzeichneten Schriftstückes finde. Nach diesem, fälschlicher Weise aus Nancy datirten Schriftstücke bin ich, ich weiß nicht an welchen insurrektionellen Umtrieben, die in Prag zu Gunsten Preußens stattfinden sollen, in Gesellschaft von Personen betheiligt, zu denen ich in gar keiner Beziehung stehe. Die Absurdität einer solchen Erfindung verräth die unlautere Quelle. Ich bitte Sie, Herr Redakteur, diese Berichtigung in die nächste Nummer Ihres Journals einrücken zu lassen.

Paris, 15. Juli 1868. General Ludwig Mieroslawski."

— Emil Ollivier hat die Rede, welche er über das ökumenische Koncil gehalten, ins Italienische übersetzt und an alle Bischöfe von Italien und selbst an den Papst gesandt.

— „Etendard" zufolge soll sich der Zustand des Grafen von der Goltz verschlimmert haben.

Metz, 17. Juli. Die hiesige pyrotechnische Schule ist heute durch eine Explosion stark beschädigt worden; das Feuer hat sich auf die übrigen Gebäude der Anstalt ausgedehnt. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Belgien.

Brüssel, 18. Juli. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Italien werden nächsten Dienstag hier eintreffen und nach einem eintägigen Aufenthalte sich sofort nach dem Haag begeben.

Brüssel, 19. Juli. Seitens der offiziösen Journale wird das Gerücht, der König beabsichtige sich zu einem Besuche des Kaisers Napoleon nach Plombières zu begeben, dementirt.

Italien.

Florenz, 14. Juli. Nach und nach beginnt sich einiges Licht über die sowohl von der Regierung, als auch von der Aktionspartei desavouirten, in der That aber doch stattfindenden geheimen Anwerbungen zu verbreiten. Der spanische Gesandte am hiesigen Hofe hat nämlich dem Minister des Aeußeren, Grafen Menabrea, im Auftrage seiner Regierung die vertrauliche Eröffnung gemacht, daß unter den, einigen verhafteten spanischen Generalen abgenommenen Dokumenten sich auch Briefe befunden haben, welche dem Verdachte Raum geben, daß die in Spanien entdeckte Verschwörung auch in Italien ihre Fäden habe, und daß zwischen den spanischen Verschwörern und den italienischen Republikanern ein Bündniß geschlossen worden sei zu einer gemeinsamen repnblikanischen Erhebung in Spanien und in Italien und zum Sturze der beiden Dynastien. Die angeworbenen Freischaaren hätten die Bestimmung, nach Spanien gebracht zu werden, wofür die revolutionäre Partei in Spanien sich verpflichtet habe, sobald sie die Dynastie vertrieben und in Spanien die Republik eingeführt hätte, den italienischen Republikanern auf das Kräftigste beizustehen und denselben zum Sturze der Monarchie und Gründung einer großen Republik in Italien behilflich zu sein, kurz es handle sich um einen förmlichen Allianzvertrag zwischen spanischen und italienischen Republikanern, und die Fäden der Verschwörung erstrecken sich selbst bis in die Reihen der italienischen Armee und ein General dieser Armee sei für ein wichtiges Kommando in Spanien designirt.

General Menabrea versprach natürlich, der Sache seine vollste Aufmerksamkeit zuzuwenden und genaue Nachforschungen anzustellen und die Resultate derselben sollen wirklich mit den Eröffnungen der spanischen Regierung übereinstimmen, doch soll weder Garibaldi — noch irgend eine andere militärische Größe eine Rolle dabei spielen, sondern das Ganze würde einer jener verrückten Verzweiflungsstreiche Mazzini's sein, welche schon bei ihrem Entstehen den Todeskeim in sich tragen. Uebrigens wurden in den letzten Tagen hier, besonders aber in Bologna, Ankona und Genua, zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, die mit der erwähnten republikanischen Verschwörung im engen Zusammenhange stehen, welcher übrigens von Seite der Regierung keine allzugroße Wichtigkeit beigelegt wird.

Rom, 18. Juli. Das heutige „Giornale uffiziale" publicirt den zwischen der päpstlichen Regierung einerseits und dem Norddeutschen Bunde und dem Zollverein andererseits am 8. Mai d. J. unterzeichneten Handels- und Schifffahrtsvertrag.

Spanien.

Madrid. Die „Epoca" theilt den Tagesbefehl des Generalkapitäns von Neukastilien, Grafen Cheste, mit, welcher den Truppen

---

so sinken sie auch niemals zu einem Grad solchen Elends herab, wie man es besonders in den alten polnischen Landestheilen zu sehen gewohnt ist. Sie werden wegen ihrer geringen Bedeutsamkeit von den Talmudisten gewöhnlich verachtet, und ein solcher sagte einst, wie Kohl erzählt, zu einem Karaiten: „Ihr seid gänzlich ohne Genialität und jede wissenschaftliche Bedeutung, ihr entbehrt jeder geistigen Tiefe und habt keinen einzigen solcher gelehrten Ausleger des Gesetzes oder scharfsinnigen Philosophen, wie wir deren in Menge besitzen." — „Wir entbehren allerdings dergleichen Sachen und sind vielleicht ohne vorragende Genialität, sagte der Karait; aber in allen unsern Kolonien findet Ihr doch nicht einen einzigen Bettler und nicht eine schmutzige Seele. Wir haben keine hervorragende Gelehrte unter uns; aber Alle können in ihrer Sprache richtig lesen und schreiben, und was die Hauptsache ist, wir haben Alle unser bequemes Auskommen und wohl auch noch darüber."

Die Kleidung der Karaiten ist durchweg tatarisch bis auf die Kopfbedeckung bei den Männern, wo hier und da der Kolpak durch eine Mütze oder einen Hut ersetzt wird. Im Ganzen sind sie meist fein und gewählt, zuweilen sogar kostbar gekleidet, und der Anzug der karaitischen Damen ist ebenso anmuthig wie zierlich, besonders an Festtagen. Die Männer sind rasirt bis auf einen Kinnbart und einen Backenbart, der sich in einer schmalen Linie von den Mundwinkeln bis zu den Ohren hinzieht und den Karaiten von dem vollbärtigen Tataren, dem er in seinem Aeußern sonst vollständig gleicht, kenntlich macht. Die verheiratheten Frauen tragen ihr langes, meist glänzend schwarzes Haar in breiten Flechten um den Rand des Fußes gewunden und mit Perlen geziert; bei jungen Mädchen dagegen hängt das Haar in kleinen, zierlich geflochtenen und mit Bändchen und Geldfäden durchzogenen Zöpfchen über Nacken und Schultern herab.*)

Die Speisen der Karaiten bestehen meist in Hammelfleisch oder Geflügel gebraten oder mit Reis gekocht. Gemüse nach der Jahreszeit, Früchte, eingemachtes Obst, Konfituren, Honigkuchen und feines Backwerk findet sich stets in Menge auf ihren Tafeln, und als Getränk genießen sie außer Thee und türkisch bereitetem Kaffee auch Wein und Liqueure, aber diese nur in sehr kleinen Quantitäten, und ein berauschter Karait ist etwas sehr Seltenes.

Die religiösen Anschauungen der Karaiten haben neben dem rein Mosaischen auch einen Anflug von Mohammedanismus. „Werke der Frömmigkeit üben, enthaltsam und mäßig sein und die Hand

*) Die Zöpfchen sind meist sehr zahlreich, und Ref. zählte deren bei einem Fräul. Bobowitsch 32; Kohl will sogar am Kopfe eines jungen Mädchens 60 solcher Zöpfchen gezählt haben.

zum Geben stets offen haben, das ist, wie Rabbi Jushuf sagt, der Inbegriff der karaitischen Religion."

Wie der äußere Gottesdienst dem türkischen Gottesdienst ähnelt, so gleichen auch die Synagogen in ihrer Anlage und Einrichtung ganz den Moscheen, und nur die abgesperrte Frauengallerie und der Gesetzesschrein macht sie vor diesen kenntlich. Sonst ist der Fußboden der Synagogen durchweg mit Teppichen belegt, und diese werden nur ohne Fußbekleidung betreten, ganz wie bei den Türken. Das wichtigste Fest, welches die Karaiten mit den Talmudisten gemein haben, ist das Versöhnungsfest. Während des Gottesdienstes, wo die Anwesenden auf wenigen vorhandenen Bänken sitzen und zum größten Theil auf den Teppichen kauern, singt beständig und liest bald Dieser oder Jener laut vor, und nur dann und wann murmelt der vor dem Gesetzesschrein kniende Priester einige laute Worte. An den mosaischen Festen beobachteten die Karaiten von Sonnenuntergang bis zu Sonnenuntergang strenges Fasten. Beim Gebet wenden sie sich der entgegengesetzten Seite zu, nach der die Talmudisten beim Gebet sich zu wenden pflegen.

Die Familie hat bei den Karaiten eine hohe Bedeutung und die Verwandtschaftsbande sind zart und innig. Merkwürdig ist, daß bei dem zärtlichen Verhältniß, welches die Ehen der Karaiten kennzeichnet, niemals ein Ehemann seiner Gattin beim öffentlichen Erscheinen, bei Promenaden 2c. den Arm bietet; er geht wohl neben dieser aber niemals führt er sie, wie es sonst Höflichkeitssitte ist.

Wie die Türken, rauchen die Karaiten leidenschaftlich starke Tabake, aber meist aus kurzen Pfeifen.

Im Umgange ist der Karait offen und liebenswürdig, gastfrei und wohlthätig gegen Jeden ohne Ausnahme, nur in Bezug auf die talmudischen Glaubensbrüder beherrscht ihn eine Unduldsamkeit, die mit seinem sonstigen Wesen ganz divergirt.*)

Als gute, treue Unterthanen und stets zu Opfern bereite Helfer — erfreuen sich die Karaiten überall des Schutzes der Regierung; Bildern und Bildwerken abgeneigt, hängt doch jeder Karait die Porträts des regierenden Kaiserpaares am besten Platze seines Wohnzimmers auf.

*) Refer. fragte bei passender Gelegenheit einen als Menschenfreund bekannten Karaiten, ob er denn nicht einem talmudischen Bruder die Hand reichen möchte. — „Ich würde sie ihm reichen, sagte er, wenn er am Ertrinken wäre und ich ihn damit aus dem Wasser ziehen könnte". Diese Intoleranz dürfte sich aus der Erinnerung an erlittene Bedrückungen erklären lassen.

Kleine Mittheilungen.

↗ Die deutsche Tragödin Fanny Janauschek ist von ihrem Gastspielausfluge in Amerika zurückgekehrt, wie es heißt, mit einem Reinertrag von 30,000 Dollars. Auch Gerstäcker, der unermüdliche Bereiser Amerikas, der wieder einmal im Fluge die Vereinigten Staaten und Texas durcheilt und eingehende Berichte darüber abgefaßt, hat sich seiner derzeitigen Heimath Dresden aufs Neue zugewandt, aber schwerlich wohl mit einer gleichen Erndte.

↗ Der Thiermaler Rostosky in München ist kürzlich, erst 29 Jahr alt, am Typhus gestorben. Der Heimgegangene war ein genialer, viel versprechender Mensch. In Leipzig geboren, unbemittelt, ohne Gönner und Protektor, hat er sich auf eigene Hand gebildet und fast ohne Unterricht vom Kupferstecher zum Maler gemacht.

↗ Die Pariser Alcazar-Sängerin Theresa, die kürzlich in London und Rouen gesungen, singt jetzt in Brüssel. Es wird uns versichert, daß sie derzeit die beste Sängerin sei, welche Paris besitze. Sie wisse nicht nur mit Geschmack, sondern auch mit Geist zu singen, heißt es. Sie verstehe im wahren Sinne des Wortes: witzig nach Noten zu sein.

↗ Gustav Freitag hat jüngst in den „Grenzboten" eine Reaktion des Theaters geweissagt, nämlich eine Rückkehr zu kleinen Theaterräumen. Die mimische Kunst, meint er, erfordere durchaus kleine Bühnen. Eckhof habe sich nicht ohne Grund geweigert, einen großen Schauplatz zu betreten.

↗ Die Pariser Buchhandlung von Hachette, welche eine vollständig neue Ausgabe der klassischen Dramatiker Frankreichs besorgt, hat kürzlich den elften und zwölften Band dieser Sammlung ausgegeben, welche eine höchst interessante Arbeit eines gewissen Marty-Laveau aufweisen. Es ist dies ein Sprach-Lexikon zu P. Corneille, in welchem man das Zeitalter Ludwigs XIII. oder vielmehr das des Kardinals Richelieu gleichsam in allen seinen Elementen, seinen Moden, Sitten, seinen Ansichten und seiner Redeweise bei Hofe und in Paris wieder aufleben sieht. Man erblickt in dieser Abhandlung gleichsam das letzte Aufwallen aller dieser Dinge im Schmelzofen der Literatur vor der Verwendung zum Guß der Natur.

↗ Der belgische Geschichtsschreiber Theodor Jüße arbeitet an einer Geschichte der Niederlande. Diese Geschichte wird die Zeit von 1813 bis 1830 umfassen und auf bisher unbekannt gebliebene Dokumente von großer Wichtigkeit gestützt sein.

↗ Ein englisches Journal hat sich jüngst die Mühe gegeben, eine Liste der gegenwärtig reichsten Leute unserer Erde aufzustellen,

der Madrider Garnison bei der Revue vom 12. d. M. vorgelesen worden ist. Derselbe ist eine eindringliche, stellenweise mit großem Pathos geschriebene Aufforderung an die Generäle, Offiziere und Soldaten des ersten Armeekorps, endlich einmal alle Laster und Gebrechen aus den Reihen der Armee zu entfernen und sich dankbar gegen die Königin zu zeigen, welche mit vollen Händen die geringsten Dienste belohnt und auch den schwersten Fehlern huldvolle Verzeihung gewährt. Die spanische Armee habe sich unter allen europäischen Armeen, die sich nie in Empörungen und politische Unruhen einmischen, in skandalöser Weise hervorgethan. Es sei Zeit, daß diese Reihenfolge von Aufständen der Soldateska ein Ende nehme ꝛc. „Darum keine Pronunciamentos mehr, Kameraden!“ Der Schluß lautet:

„Generäle, Officiere und Soldaten! Möge von heute an Eure unerschütterliche Treue das mächtige Band sein, welches die aus den Fugen gehende Staatsmaschine zusammenhält! Als Schutzwall der heiligen Religion unserer Väter, als feste Stütze des an der Wiege Isabella's II. durch Euer Blut zusammengekitteten Throns, als zuverlässiges Werkzeug der Gesetzlichkeit und Gerechtigkeit möge das geprüfte Spanien endlich im Schatten Eurer starken, aber unterthänigen Bajonnete den gesuchten Frieden, die erforderliche Ruhe und das erwartete Wohlergehen finden. Welche höhere Genugthuung könnte es für edle Herzen geben! Welche größere Ehre könnte großmüthige Stirnen schmücken! Der General-Capitän, Graf de Cheste.“

Ueber die Verschwörung selbst, über ihre Verzweigung und ihren Plan steht Nichts in dem Tagesbefehl, über welchen sich die „Epoca“ in nachstehender vorsichtiger Weise ausläßt: „Wenn die Verhältnisse, in denen sich jetzt die Presse und das Land befinden, andere wären, so würden wir uns irgend einen Kommentar zu den verschiedenen Ideen erlauben, welche in dem vorstehenden Dokument niedergelegt sind. Allein unsere Leser müssen entschuldigen, daß wir hierüber schweigen.“

Portugal.

Lissabon, 17. Juli. Der Herzog von Loulé hat die Bildung eines Kabinets abgelehnt und ist nunmehr der Herzog von Avila mit Neubildung desselben betraut worden.

— Wie aus Oporto gemeldet wird, findet heute daselbst ein großes, gegen den Herzog von Loule gerichtetes Meeting staat.

— Die Berichte aus dem brasilianischen Lager lassen den Fall Humaitas als von Tage zu Tage bevorstehend erscheinen. General Hirval, welcher eine Rekognoszirung ausführte, brachte die Meldung, daß Lopez nur noch 6000 Mann um sich habe.

Lissabon, 18. Juli. Der Herzog und die Herzogin von Montpensier sind von Kadix heute hier eingetroffen und mit den üblichen Ehrenbezeugungen empfangen. — Die Neubildung des Ministeriums ist noch nicht vollendet. Die öffentliche Meinung hat es günstig aufgenommen, daß dem Grafen Avila wiederum der Auftrag, ein Ministerium zu bilden, geworden ist.

Rußland und Polen.

□ Petersburg, 14. Juli. Zu den nach der Rückkehr des Kaisers, also gegen Ende August, angeordneten Parade- und Feldmanövern der 80,000 Mann, welche bei Krasnoi-Selo im Lager stehen, sollen auch hohe Gäste aus dem Auslande hier eintreffen, unter denen man den König von Dänemark, den Prinzen Friedrich Karl von Preußen, den Großherzog Ludwig von Hessen ꝛc. nennt. Es werden zu deren Empfange bereits Anstalten getroffen.

Im Monat Oktober werden die Direktoren sämmtlicher höheren Schulanstalten — vom Gymnasium aufwärts — aus allen Theilen des Reichs zu einem Kongreß hierherkommen. Unter den zur Berathung kommenden Gegenständen wird auch die Ferienfrage einen Platz finden und steht zu erwarten, daß in dieser Sache Reformen eintreten werden, durch welche die jetzt herrschende Ungleichheit in den verschiedenen Schulbezirken beseitigt und eine Feriennorm für das ganze Reich eingeführt werden wird. In Bezug auf die Dauer der Ferienzeiten dürfte eine bestimmtere Begrenzung auch am Orte sein. Nach einem Generalbericht über das Ferienwesen stellte sich heraus, daß an mehreren Anstalten außer den 138 Ferientagen — Weihnachts-, Oster-, Pfingsten-, Sommerferien ꝛc. — und den 52 Sonntagen, 30 Kirchen- und 25 Gallafeiertagen auch noch 10 Lokalfeiertage traten, so daß im Jahr 255 Tage gefeiert wurden und für den Unterricht nur 110 Tage oder $3^2/_3$ Monat vom ganzen Jahr verblieben. Dieses Ferienmaximum ist natürlich nicht hier oder in der Nähe, sondern wohl nur in Bezirken erreicht worden, wo der Himmel hoch und der Kaiser weit entfernt ist.

!! Petersburg, 16. Juli. Ein Erlaß des Kriegsministers wird von den jüngeren Offizieren nicht gerade freudig aufgenommen. Es war bisher nur in der Artillerie üblich, daß für jeden Rang aufwärts von den Aufzurangirenden stets eine Prüfung abgelegt werden mußte, bei den übrigen Truppentheilen aber brauchte der Aspirant nur sein einmaliges Offizierexamen abgelegt zu haben, um dann für alle Avancements reif zu sein. Jetzt werden auch bei den anderen Truppentheilen, als bei der Artillerie, bei jeder Beförderung bis zum Obrist Prüfungen abzulegen sein, wobei die erlangten Kenntnisse im praktischen Dienst und der mit der neuen Charge verbundenen Pflichten besonders ins Auge gefaßt werden sollen. Bei Ernennungen außerhalb der Reihe der Anciennitat, also direkt bei bewiesener Tapferkeit im Treffen oder einem anderen hervorragendem Verdienst, wo die Beförderung überhaupt als eine Auszeichnung und Belohnung anzusehen ist, fallen die Prüfungsformalitäten fort.

Die Ostseeflotte wird in der Zeit vom 12 bis 21. August ihre Uebungen in der Höhe von Kronstadt abhalten und werden die hierzu bestimmten Fahrzeuge zu den Vorübungen schon am 1. August auf ihre Plätze ausrücken.

Nach Mittheilungen aus Sewastopol sind die im letzten Krimkriege dort versenkten Schiffe bis auf einige unbedeutende Fahrzeuge bereits wieder zu Tage gefördert. Ein chargirter Seemann, Holländer von Geburt und sehr erfahren in unseren Marineverhältnissen, sagt in einer Denkschrift an den Großfürsten Konstantin: „Das russische Marinewesen hat in der Zeit von 1856 bis 1868, also kaum in 12 Jahren, mehr und größere Fortschritte in seiner Entwickelung gemacht, als es in der ganzen Zeit von 1½ Jahrhundert, von Peter I. bis dahin 1856 gemacht hatte.“

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Juli. „Berlingske Tidende“ zufolge wird die schwedische Königsfamilie im Laufe dieses oder zu Anfang künftigen Monats zu Kopenhagen einen Besuch abstatten.

Türkei.

Pera, 10. Juli. Prinz Napoleons Aufenthalt im Bosporus geht heute zu Ende, nachdem er noch eine Woche voll Mühe und Arbeit gehabt. Am 4. Juli frühstückte er beim Vicekönig von Aegypten, machte einen Ausflug ins schwarze Meer, und speiste darauf bei Fuad Pascha; am 5. Juli besuchte er die sieben Thürme und das Marmora-Meer, und brachte am 6. Juli den Abend bei Mustapha Fazyl Pascha zu; am 7. Juli hatte er seine Abschiedsaudienz beim Sultan, welcher ihm vier prächtige Araberhengste und einen kostbaren Diamantring verehrte, und er wird heute, nachdem er die Prinzen-Inseln besucht, seine Rückreise antreten. In der Zwischenzeit hat er mit fast allen hervorragenden Persönlichkeiten der Hauptstadt vielfach lange Zusammenkünfte gehabt, und von allen Millets Deputationen empfangen, die ohne Ausnahme von der warmen Sympathie entzückt sind, mit welcher ihnen der Vetter des „großen Kaisers“ entgegenkam. Mag der Zweck seiner Reise sein, welcher er wolle, er bringt jedenfalls seinem Auftraggeber die genaueste Information mit über die hiesigen Verhältnisse, wie sie zur erfolgreichen Behandlung der orientalischen Frage unentbehrlich sind. Die wahrhaft sybaritische Lebensweise des Prinzen hat denselben nicht verhindert, genaue Erkundigungen einzuziehen, und er dürfte wohl damit den Hauptzweck seiner Reise durch die in der nächsten Zukunft am meisten in Frage kommenden Länder erreicht haben. Den französischen Einfluß am goldenen Horn zu vermehren, kann kaum die Absicht seiner Reise gewesen sein, da durch die Betriebsamkeit des französischen Gesandten die Pforte schon seit geraumer Zeit mehr denn je den Rathschlägen aus den Tuilerien gehorcht; viel eher mag sein unverhüllter Lebenswandel bei den Türken, welche auf den öffentlichen Anstand den größten Werth legen, und daher das französische Wesen tief verabscheuen, einen ungünstigen Eindruck hinterlassen haben. In Bukarest, wo das Kabinet Bratiano, das heißt die kulturfeindliche russische Partei, in den Kämpfen mit dem rumänischen Senat die Oberhand behalten, ist die Anwesenheit des Prinzen völlig ohne Eindruck geblieben.

Griechenland.

Aus Kreta wird der „Allg. Ztg.“ die Besetzung eines Theils der Hochebene von Omalos am 13. Juni bestätigt; die Türken haben sich sofort daran gemacht, sich daselbst zu verschanzen und zwei Blockhäuser zu errichten; da jedoch auf der Ebene von Omalos Mangel an Wasser ist, so dürften sie sich nicht lange halten können. Die Insurgenten zogen sich, ohne ernsten Widerstand zu versuchen, nach Samaria zurück, welches von den Türken bis dahin noch nie genommen werden konnte. Auch in den andern Bezirken rücken die Türken langsam vor; ohne glänzende Waffenthaten, aber auch ohne sich zurückzuziehen; durch das bald vollendete Straßennetz und die Blockhäuser wird es ihnen möglich sein, die ganze Insel in drei bis vier Tagen von Hierapetra bis Kissamos mit ihren fliegenden Kolonnen zu durchstreifen, die Insurgenten fortwährend anzugreifen und schließlich auf die höchsten Bergspitzen hinauf zu treiben. Die kretische Bevölkerung selbst scheint des erfolglosen Kampfes müde zu sein, zumal da nicht nur die von dem russischen Konsulate so sicher versprochene Intervention ausbleibt, sondern auch Griechenland selbst begonnen hat, den Aufstand preiszugeben. Immer mehr scheinen die Kreter geneigt zu werden, die gebotenen Bedingungen anzunehmen, sobald ihnen nur die Ueberzeugung würde, daß es der Pforte diesmal ernst ist mit den gemachten Konzessionen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 20. Juli. Seine Excellenz der Herr Oberpräsident v. Horn hat gestern eine Urlaubsreise nach Schlesien angetreten, von welcher derselbe am 29. d. M. zurückzukehren gedenkt.

— Dienstag den 21. d. M. findet im hiesien Stadttheater zum Benefiz der Frau Baranowska eine Vorstellung statt, in der neben zwei Singspielen auch eine Offenbachsche Operette „Der Ehemann vor der Thür“ zur Aufführung kommt. Frau Rapacka wird aus Gefälligkeit darin mitwirken und das deutsche Publikum, das in der jetzigen und Wintersaison die besten Sachen Offenbachs kennen gelernt hat, findet morgen Gelegenheit, auch die polnische Färbung dieses gern gesehenen Genres kennen zu lernen.

— [Bestrafung einer Hehlerbande.] Am 17. d. M. standen 13 Personen aus der hiesigen Stadt vor der dreigliederigen Deputation des hiesigen Kreisgerichts wegen wiederholter Diebstähle, gewohnheitsmäßiger und einfacher Hehlerei angeklagt. Wegen der großen Anzahl von Zeugen — 53 — war das Schwurgerichtslokal zur Verhandlung gewählt worden. Die mündlichen Verhandlungen begannen um 8 Uhr früh und endeten Abends 8 Uhr mit der Verurtheilung der sämmtlichen Angeklagten. Es wurden verurtheilt:

1) Der ehemalige Bediente B. wegen zwölf einfacher Diebstähle nach vorangegangener Vorbestrafung zu 5 Jahren Zuchthaus;
2) der Schuhmachermeister und Hausbesitzer P. wegen gewohnheitsmäßiger Hehlerei zu 2 Jahren Zuchthaus;
3) dessen Ehefrau wegen desselben Vergehens zu 2 Jahren Zuchthaus;
4) der Stellmachermeister und Hausbesitzer Z. wegen gewohnheitsmäßiger Hehlererei in sechs Fällen zu 2 Jahren Zuchthaus;
5) dessen Ehefrau wegen einfacher Hehlerei in zwei Fällen zu 1 Monat Gefängniß;
6) die Arbeiterfrau Br. wegen gewohnheitsmäßiger Hehlerei in sechs Fällen zu 2 Jahren Zuchthaus;
7) deren Ehemann wegen einfacher Hehlerei in zwei Fällen zu 2 Monaten Gefängniß;
8) die Arbeiterfrau K. wegen gewohnheitsmäßiger Hehlerei in elf Fällen zu 2 Jahren Zuchthaus;
9) der Kutscher L. wegen wiederholten Futterdiebstahls und einfacher Hehlerei zu 3 Monaten Gefängniß;

(Fortsetzung in der Beilage.)

Der Name Rothschild, welcher gewöhnlich zuerst genannt wird, wo es sich um die Krösusse unseres Zeitalters handelt, nimmt auf dieser Liste kaum nur die elfte Stelle ein. Der reichste Mensch unseres Jahrhnnders ist weder ein Kaiser noch ein König, sondern ein einfacher Industrieller Amerikas, dessen jährliche Rente 48 Millionen beträgt; ihm zunächst folgt ein russischer Bojar; der Dritte im Bunde ist ein Engländer, der unermeßliche Ländereien in Indien besitzt.

Es geht doch nichts über die Einbildung der Franzosen! Ein französischer Berichterstatter über die Aufführung der neuen Oper Wagners „Die Meistersänger“ in München schmeichelt seinen Landsleuten mit dem Mährchen, daß Wagners ganzes Dichten und Trachten einzig und allein Paris sei. Er weiß, wie Meyerbeer, Rossini und Verdi es auch gewußt haben, daß allein diese Stadt es ist, welche Werke und Namen für die ganze Welt berühmt macht. Wagner selbst, sowie die Lind, die Lucca und andere Kunst-Renommeen beweisen, daß man auch ohne Paris zu Ruf und Ansehen gelangen kann.

Alfred Meißner hat in der „Internationalen Bibliothek“ (Berlin, Verlag von R. Lesser) ein Bändchen unter dem Titel „Kleine Memoiren“ erscheinen lassen, das eine Reihe recht anziehender und interessanter Mittheilungen aus seinem Leben bringt. Seine Erlebnisse mit Heine's „Mouche“ sind auch darin.

Charles Monselet, der bekannte französische Romanschriftsteller läßt so eben eine neue Arbeit seiner Feder unter dem pikanten Titel „Die Freimauerei der Frauen“ („La Franc-Maçonnerie des femmes“) erscheinen. Es ist ein sogenannter „Sensation-Roman“. Feydeau läßt zum Herbst ein ähnliches Werk verheißen.

Brachvogels „Narciß“ scheint die Bühne der Franzosen zu einem ähnlichen Versuch mit dem Neffen Rameaus angespornt zu haben, wenigstens ward auf dem Gymnasetheater in Paris jüngst ein Stück „Ein Tag bei Diderot“ gegeben, in welchem der vorgenannte Sonderling die Hauptrolle spielt. Es scheint indeß nicht sehr gefallen zu haben.

Der Pariser „Figaro“ nannte kürzlich den Cancan den „französischen Nationaltanz“. Wir beneiden das Volk nicht, dessen Charakter sich in diesem skandalösen Tanze ausprägt.

Richard Wagner erklärt sich in seiner kürzlich erschienenen Schrift: „Deutsche Kunst und deutsche Politik“ (Leipzig, J. J. Weber) gegen das Verwenden von berühmten Dramen zu Operntexten, worin er auch ein Stück vom Verfall der Bühne sieht. Schillers „Tell“ von Rossini zur Oper verwendet, erklärt er für eine Herabwürdigung des Heiligen, Gounods „Faust“ für eine „Niederträchtigkeit“. Ueber Letzteren schreibt er: „es ist eine widerliches, süßlich, gemeines, lorettenhaft affektirtes Machwerk, mit der Musik eines untergeordneten Talentes, daß es zu Etwas bringen möchte und in der Angst nach jedem Mittel dazu greift. Wer in Paris einer Aufführung davon beiwohnte, erklärte, diesmal sei es unmöglich, mit dieser Oper in Deutschland das zu wiederholen, was seiner Zeit dort mit Rossinis „Tell“ erlebt wurde. Selbst der Komponist, der eben nur seinem bestimmten Publikum dort am Boulevard du temple einen Succeß hat abgewinnen wollen, war fern von der Anmaßung, mit dieser Arbeit sich in Deutschland zeigen zu dürfen. Aber es kam anders. Wie ein Wonne-Evangelium durchschwelgte nun endlich auch der „Faust“ das Herz des deutschen Theater-Publikums, und in jeder Hinsicht fanden Gescheidte und Thoren, daß es doch eigentlich etwas Rechtes damit sei. Giebt man heute noch als Kuriosität den Götheschen „Faust“, so ist's, um zu zeigen, welchen Fortschritt seit der alten Zeit doch eigentlich das Theater gemacht hat.“ — Der Ausspruch ist hart. Aber ist er unwahr?

Die Verlagsbuchhandlung von Hachette in Paris, die wie schon vorhin gemeldet, eine Sammlung der großen Schriftsteller Frankreichs, also die französischen Klassiker herausgiebt, hat kürzlich die berühmten Briefe der Frau von Sévigné beendet. Diese Briefe sind, wie man weiß, eine volle 25 Jahre dauernde Korrespondenz jener Marquise von Sévigné an ihre Tochter und bilden Memoiren, die uns im Lesen gleichsam durch die großen Alleen sowohl als die kleinen Fußsteige des siebzehnten Jahrhunderts führen, und uns bei dieser geistigen Promenade die Menschen und Dinge jener interessanten Zeit ziemlich genau erkennen lassen. Die Hachettesche Ausgabe dieser Briefe enthält neben einem Sprachlexikon für diesen Briefwechsel, auch ein Album, in dem sich die Portraits der Familie Sévigné, so wie Abbildungen der Häuser und Stätten finden, in denen sie gelebt.

Jules Jamin, jetzt 64 Jahr alt, hat einen neuen Roman: „L'Interné“ beendet, der noch voll geistiger Frische und anziehenden Inhaltes sein soll. Die französische Presse will wissen, daß diese am Tage des Staatsstreiches begonnene Arbeit lange Zeit keinen Verleger finden konnte, weil man ihre Publikation unter dem jetzigen Regime für nicht ungefährlich hielt.

In Dresden ist kürzlich der Geschichtsmaler Hermann Pläddemann im Alter von 59 Jahren gestorben. In Düsseldorf gebildet, tragen alle seine Gemälde den unverkennbaren Charakter dieser Schule, einen Zug sentimentaler Schwermuth, glänzendes Kolorit und durchweg edlen Styl in der Zeichnung an sich. Sein populärstes Bild ist ohne Zweifel „Kolumbus“. Seine letzten Werke waren „der deutsche Kaiser Heinrich IV. im Büßerhemde im Schloßhof zu Kanossa“ und „Konradin, der letzte Hohenstaufe auf dem Blutgerüste zu Neapel“, Stücke voll ergreifender Tragik und melancholischer Stimmung. Es scheint, daß der Künstler, leidend, wie er seit lange schon war, mit Vorliebe ernsten und trüben Stoffen sich zugewendet.

Rudolf Gottschall, dem unsere Bühne schon mehrere recht wirksame und glückliche historische Lustspiele („Pitt und Fox“ und „die Diplomaten“) verdankt, arbeitet, wie verlautet, an einer neuen ähnlichen Komödie.

Der Pariser „Figaro“ belustigt sich nicht wenig darüber, daß ein französischer Kunstschriftsteller, Charles Leveque, in der „Revue des deux mondes“ sich bemüht, Raphael als treuen Liebhaber seiner Margarita und die Geschichte der Fornarina als ein Märchen des achtzehnten Jahrhunderts darzustellen. „Was hat die Tugend mit der Kunst zu thun?“ fragt das genannte Blatt, indem es hinzufügt: „Und hätte Raphael zehn Mal skandalöser gelebt, als er gelebt hat, mit seinem Pinsel hätte er dennoch die herrlichsten heiligen Jungfrauen zu schaffen vermocht. Perugino, dessen rührende und beseligende Madonnenbilder berühmt sind, glaubte weder an Gott noch Teufel, ebenso wie Leonardo da Vinci.“ Das breitspurige und prunkende Aussprechen solcher Anschauungen und Grundsätze ist so recht der Beweis sittlicher Verfallzeit.

Wohl nur wenige auch von den eifrigsten Theatergängern dürften wissen, warum und aus welcher Ursache der oberste Rang der Schauspielhäuser die Benennung „Paradies“ erhalten. Dieselbe schreibt sich von dem Umstande her, daß bei den Mysterien, die man im Mittelalter darstellte, der Schauplatz dreigetheilt erschien und daß der untere Theil die Hölle, der mittlere die Erde, der oberste aber das Paradies vergegenwärtigte. Von dieser Vergegenwärtigung ist dem höchsten Zuschauerraum unserer Theater der Name „Paradies“ geblieben.

Daß Karl Gutzkow die ganze Regsamkeit und Frische seines Geistes sich bewahrt hat, beweist der Umstand, daß kaum nach Beendung seines geschichtlichen Romans „Hohenschwangau“, bei Cotta bereits ein neues Buch von ihm unter dem Titel: „Vom Baum der Erkenntniß“ im Erscheinen ist. Außerdem hat er eine Reihe größerer Aufsätze verfaßt, die bei Hallberger in Stuttgardt gesammelt herausgegeben werden sollen.

(Beilage.)

10) der Fleischermeister W. wegen einfacher Hehlerei zu 1 Monat Gefängniß;

11) dessen Ehefrau wegen einfacher Hehlerei in zwei Fällen zu 1 Monat Gefängniß;

12) die unverehelichte G. wegen einfacher Hehlerei in zwei Fällen zu 2 Monaten Gefängniß.

Außerdem wurde gegen sämmtliche vorgenannte Personen auf Polizeiaufsicht erkannt.

13) der Fleischermeister J. wegen einfacher Hehlerei zu 1 Monat Gefängniß;

Mehrere der Hehler hatten Zucker und Kaffee, von den im vorigen Jahre auf der Bromberger Chaussee verübten Straßen-Räubereien herrührend, an sich gebracht, andere große Quantitäten der feinsten theuren rothen Tuche und werthvolle Pelze von Dieben für einige Gulden gekauft. Aus den feinen Tuchen hatten sich die Frauen Unterröcke fertigen lassen, welche theilweise, so wie anderes gestohlenes Gut hier an verschiedenen Orten, ja bis in den nächsten Dörfern versteckt vorgefunden wurde.

Durch Aufsuchung des umfangreichen Materials, welches dieser Anklage zu Grunde lag, so wie durch die ausdauernde, unermüdliche und energische Verfolgung von Personen, welche seit Jahren unter dem Deckmantel der Ehrbarkeit Verbrechen gegen das Eigenthum der Mitbürger verübt haben, hat die hiesige Polizei-Verwaltung der öffentlichen Sicherheit einen großen Dienst geleistet.

— Der Lehrer Graszynski aus Murowana-Goslin ist als Lehrer der Uebungsschule des katholischen Schullehrer-Seminars zu Paradies angestellt worden.

— Der „H. C." enthält folgende Warnung:

Einem, dem Senate zur weiteren Veranlassung vom Herrn Bundeskanzler mitgetheilten Berichte des königlich preußischen Konsulats zu Quebec zufolge ist in der kanadischen Gesetzgebung neuerdings eine Aenderung eingetreten, welche es den dortigen Behörden fernerhin unmöglich macht, arme Einwanderer wie bisher aus Staatsmitteln zu unterstützen. Durch den Fortfall dieser Unterstützungen sind schon jetzt deutsche Auswanderer, welche mit den Schiffen „Anna" und „Shakespeare" von Hamburg und Bremen in ganz mittellosem Zustande in Quebec angelangt und zur Bestreitung der Kosten ihrer Weiterfahrt nach den nordwestlichen Staaten außer Stande sind, in große Bedrängniß gerathen. Um der Wiederholung solcher Vorkommnisse möglichst vorzubeugen, wird demnach die gedachte in Kanada eingetretene Veränderung dem betheiligten Publikum zur Kenntniß gebracht und gegen die Einschiffung mittelloser Auswanderer dorthin gewarnt. Im Auftrage Hohen Senats. Die Deputation für das Auswandererwesen.

5 Birnbaum, 18. Juli. Vorgestern wurde oberhalb unserer Stadt ein unbekannter männlicher Leichnam in der Warthe gefunden, der etwa 8 Tage in derselben gelegen haben mag. Nach der Kleidung zu urtheilen ist der anscheinend 30 bis 35 Jahr alte Verunglückte Triftenfahrer gewesen. Auf dem Kopfe der Leiche zeigten sich zwei, und unterhalb des rechten Ohres eine weit klaffende Stichwunde. — Die Roggenernte ist in unserer Gegend als beendigt anzusehen, und ist dieselbe in Bezug auf Körner recht reichlich ausgefallen. Jetzt ist man allgemein mit der Erbsenerndte beschäftigt.

σ Meseritz, 18. Juli. In der Nacht vom 16. bis 17. brach in dem zwischen Meseritz und Tirschtiegel gelegenen Dorfe Schierzig Feuer aus. Dasselbe verbreitete sich mit reißender Schnelligkeit dergestalt, daß in kurzer Zeit drei Wirthschaften ein Raub der Flammen wurden, und nur der unausgesetzten und anerkennenswerthen Thätigkeit der aus den umliegenden Ortschaften alsbald herbeigeeilten Rettungsmannschaften und Spritzen ist es zuzuschreiben, daß das Feuer größere Dimensionen nicht angenommen. Neben mehreren Stück Rindvieh, die verbrannt sind, ist leider auch ein Menschenleben zu beklagen: der Sohn des Mitabgebrannten Schneider, Gottlieb, ein hoffnungsvoller junger Mann von 23 Jahren, gegenwärtig Soldat, der gerade auf Urlaub bei den Eltern war, erlitt so erhebliche Brandwunden, daß er schon nach einigen Stunden unter den heftigsten Schmerzen seinen Geist aufgab.

Powidz, 15. Juli. Seit vielen Jahren hat die Stadt Powidz nicht einen so hohen Gast begrüßt, als heute. Se. Exc. der Herr Ober-Präsident der Provinz Posen verweilte nämlich hier etwa zwei Stunden. Während dieser kurzen Zeit hat derselbe von allen Verhältnissen der hiesigen Stadt eingehend Erkundigungen eingezogen, und vor allen die neuerbaute katholische Pfarrkirche, die Schulen, einen Theil der Stadt, die Umgegend, namentlich auch den Powidzer See in Augenschein genommen. Es hat der Herr Ober-Präsident, bei Allen durch sein liebevolles und zugängliches Benehmen eine freundliche Erinnerung an seinen Besuch zurückgelassen.

?? Wreschen, 19. Juli. Störung des Gottesdienstes; Ernte. Die Andacht in der Synagoge wurde am gestrigen Sabbath durch einen Zwischenfall sehr unangenehmer Art gestört. Ein den besseren Ständen angehöriger Mitbürger führte während des Verlesens der Thora eine ganz laute Unterhaltung. Er wurde ersucht, sich ruhig zu verhalten, leistete dieser Aufforderung aber keine Folge und ließ es so weit kommen, daß man dazu schritt, ihn hinauszuführen. Der Vorfall ist angezeigt. — Die Roggenernte ist in hiesiger Gegend fast beendet. Der Regen hat nur unbedeutenden Schaden gethan, im Allgemeinen ist das Ergebniß ein sehr befriedigendes.

?? Wreschen, 19. Juli. Ein Arbeitsmann aus Guttowy, der mit seiner Frau auswärts auf Arbeit ist, hatte sein zweijähriges Töchterchen einer Wirthin in Guttowy in Pflege gegeben und bezahlte dafür monatlich einige Gulden. Dieses Kind spielte am vergangenen Dienstage vor der Hausthür der Pflegemutter ohne Aufsicht. Als die Frau das Kind endlich vermißte und vor die Thür trat, fand sie es, im Blute schwimmend, auf der Straße liegen; ein vorüberfahrender Erntewagen hatte es zerquetscht. Diese in hiesiger Gegend so häufig vorkommenden Fälle nachlässiger Aufsicht über die Kinder und die traurigen Folgen davon, sollten für Menschenfreunde ein Gegenstand ernstlicher Erwägungen werden. Nach dieser Seite gerade wäre es so sehr leicht, der arbeitenden Klasse eine Erleichterung zu schaffen: durch die Einrichtung von sogenannten Kleinkinder-Bewahranstalten. Bis jetzt sind diese Institute noch sehr vereinzelt, was wir um so mehr bedauern, als die Einrichtung derselben so wenig materielle Mittel, nur recht viel persönliche Theilnahme, namentlich seitens geeigneter Frauen, verlangt. In Lissa ist eine derartige Anstalt seit Jahren eingerichtet; so klein sie ist, erfüllt sie doch ihren schönen Zweck im vollsten Maße. Von Versuchen, sie auch aufs platte Land zu verpflanzen, ist uns nur ein einziger bekannt. In Grabowo, Kreis Wreschen, hat der Besitzer, Herr v. Wolkonski, eine Bewahranstalt etablirt und für dieselbe die Thätigkeit einiger barmherzigen Schwestern gewonnen. Dieses Beispiel verdient bekannt gemacht zu werden, um es der Nachahmung zu empfehlen. Fast jeder ländliche Besitzer hätte hier Gelegenheit, ein verdienstvolles Werk zu schaffen, dessen wohlthätiger Einfluß auf die Erziehung der Kinder und auf die Haltung der Arbeiter, gewiß nicht ausbleiben würde.

Literarisches.

In der neuesten Nummer — Juli — von **„Westermann's Illustrirten Deutschen Monatsheften"** (Posen, Ernst Rehfeld) finden sich die Fortsetzungen der beiden größeren Erzählungen „Untreu aus Mitleid" von Julius Grosse und „In der Fremde" von Adolf Glaser, von denen die erstere im nächsten Hefte zum Schlusse kommt. Von den wissenschaftlichen Aufsätzen dürfte der Beitrag von Ernst Hallier „Der kleinste Organismus und seine Wirkungen" zu den interessantesten und zeitgemäßesten Arbeiten gehören, die geboten werden können, denn er unterstützt das Verständniß für eine Menge der alltäglichsten und doch in ihren Ursachen wenig gekannten Vorgänge in der Natur. Vortrefflich in anderer Art und dabei nicht minder zeitgemäß ist der Artikel „Die Menschheit und das Eisen" von F Mohr. Ferner ist die „Pädagogische Wanderung auf dem Marsfelde" von Alb. Wittstock sehr zu beachten, da sie eine Seite der Weltausstellung beleuchtet, die seltener ins Auge gefaßt wird als sie verdient. Die Abhandlungen über „Karthago" von O. Hartwig mit Abbildungen, ebenso „Die Riesen des Setit-Stromes", „Römische Skizzen" von Lindau und die Arbeit von Vogel über „Petroleum" entsprechen dem Rufe der Monatshefte. Auch die Fortsetzung der berühmten Liebespaare — diesmal Mirabeau und Sophie Monnier — mit Porträts darf als sehr geeignet und anziehend bezeichnet werden.

— Von Lisco's Denkschrift „Zustände des sittlichen und kirchlichen Lebens in Berlin. Anhang: die durch die Schrift hervorgerufenen Aktenstücke." Berlin, Lobeck. Preis 5 Sgr., ist schon heute, 14 Tage nachdem sie dem Buchhandel übergeben worden, ein erneuter Abdruck nöthig geworden, der soeben die Presse verläßt. Offenbar ist überall in Deutschland die weit über die speziellen Verhältnisse Berlins hinausgehende, tief einschneidende reformatorische Bedeutung dieser klaren und gründlichen Schrift erkannt worden; denn in der That ist Lisco's Schrift eine Denkschrift für alle Denkende, weß Standes und Landes sie seien.

Landwirthschaftliches.

Ueber die Wirkung der gekochten und wieder erkalteten Kartoffeln auf die Milchergiebigkeit der Kühe hat die höhere landwirthschaftliche Lehranstalt zu Worms folgenden Versuch ausführen lassen: Zwei Kühe, die eine (a) von 617, die andere (b) von 641 Pfd. Körpergewicht, bekamen von 4. Mai an, täglich neben der gewöhnlichen Heuration (Grünfutter wurde ausgeschlossen) und einer bestimmten Menge von Kleie und Oelkuchen, 18 Pfd. Kartoffeln im frisch gekochten und als Getränke angemachten Zustande. Am 19. Mai wog die Kuh (a) 628, die Kuh (b) 648 Pfd. Die Kuh (a) hatte vom 4. Mai bis 19. Mai 92 und die Kuh (b) in demselben Zeitraum 98 Maß Milch gegeben. Vom 19. Mai an erhielten die beiden Kühe quantitativ und qualitativ die gleichen Futterrationen auch unter ganz gleichbleibenden Verhältnissen, jedoch mit dem Unterschiede, daß die Kartoffeln immer Tags vorher gekocht, also in dem wieder erkalteten Zustande verabreicht wurden. Am 3. Juni wog die Kuh (a) 618 nnd die Kuh (b) 636 Pfd. An Milch hat die Kuh (a) 78 und die Kuh (b) 81 Maß producirt. Vom 4. Juni an bekamen die Kühe wieder die Kartoffeln in dem frisch gekochten Zustande und alles übrige Futter, wie in den beiden vorhergehenden Perioden. Am 19. wog die Kuh (a) 623 und die Kuh (b) 644 Pfd. Die in dieser Zeit producirte Milch betrug von der Kuh (a) 88 Maß und von der Kuh (b) 95 Maß. Es ergiebt sich aus diesen Resultaten, daß die Verabreichung gekochter und wieder erkalteter Kartoffeln das Milcherträgniß wesentlich vermindert. Bekanntlich gehen die gekochten Kartoffeln, wenn man sie wieder erkalten läßt, in einen kleisterartigen Zustand über, der ihre Verdaulichkeit beeinträchtigt. Da es aber in sehr vielen Gegenden und bei vielen Landwirthen noch gebräuchlich ist, die zur Verfütterung bestimmten Kartoffeln für mehrere Imbse, um Brennmaterial und Feuerung zu ersparen, auf einmal zu kochen, so dürfte es ganz am Platze sein, das Nachtheilige dieses Verfahrens mehr und mehr einzusehen.

Obstbaumschulen. Kaum eine Zeit dieses Jahrhunderts war hinsichtlich nutzlicher Anregungen zur besseren Pflege des Obstbaues reicher als die gegenwärtige. Mit den fortgeschrittenen Wissenschaften hat man auch den bedeutenden Einfluß der Baumpflanzungen auf die Feuchtigkeitsniederschläge besser würdigen gelernt und die Vermehrung der Verkehrsmittel hat den Obstsorten Preise verschafft, die auch für denjenigen verlockend sind, der sich seither die Pflege der Obstbaumzucht weniger angelegen sein ließ. Daher wird es wohl von dem Obstbau treibenden Publikum dankbarst anerkannt, wenn nützlichere Erfahrungen eine allgemeinere Verbreitung finden. Eine Solche folge hier. Fast überall macht man die Beobachtung, daß den Gemeindebaumschulen gewöhnlich ein Boden von geringem Werthe überwiesen wird und daß derselbe Jahrzehnte hindurch der Baumschule dienen muß. Diesem Umstande ist es mit zuzuschreiben, daß sich die Gemeindebaumschulen fast aller Orten in einem betrübenden Zustande befinden; denn man hat die Erfahrung gemacht, daß, wenn eine Baumschule auch einen vorzüglichen Boden hat, dieselbe doch etwa alle 15 bis 18 Jahre an einen anderen Ort verlegt werden muß, weil selbst die sorgfältigste Düngung zuletzt nicht mehr die Bedingungen erfüllt, die der junge Baum an seinen ersten Standort stellt.

Sandstreu im Pferdestalle. Der Rittergutsbesitzer Herr Berendes auf Amalienhof wendet seit langerer Zeit mit dem besten Erfolge Sand als Streumaterial im Pferdestall an und gewinnt dadurch einen vorzuglichen Wiesendünger. Das dabei beobachtete Verfahren ist kurz Folgendes: In jeden Pferdestand wird täglich eine Karre (3—4 Kubikfuß) Sand ausgebreitet und zur Nacht mit Stroh überstreut. Des Morgens wird das Stroh wieder abgeharkt und anderweitig zur Einstreu benutzt. Der so im Pferdestall gewonnene Kompost wird alle 4 Wochen abgefahren. Die Zweckmäßigkeit des Verfahrens ist in die Augen springend. Der Sand nimmt nicht nur allen Urin in sich auf und konservirt die Bestandtheile desselben, er bildet auch für den Pferdehuf ein Standmaterial, wie es zweckmäßiger kaum zu beschaffen ist. Um die Entweichung des Urins in den Untergrund — die namentlich beim Beginn der Sandanstreu vorkommen kann — zu verhindern, dürfte sich die Cementirung des Pferdestallfußbodens empfehlen.

Vermischtes.

* Das Hamburger Post-Dampfschiff „Allemannia", Kapitän Bardua, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft, ging, expedirt von Herrn August Bolten, William Miller's Nachf., am 15. Juli von Hamburg via Southampton nach Newyork ab. Außer einer starken Brief- und Packetpost hatte dasselbe 68 Passagiere in der Kajüte und war auch das Zwischendeck mit Passagieren ganz besetzt, sowie 500 Tons Ladung.

* [Feiner Ton in Paris.] Es ist, wie sich das „Siecle" seinem ausgedehnten Leserkreis mitzutheilen beeilt, nunmehr ein Büchlein erschienen, „Guide des gens du monde," aus dem Jeder lernen kann, wie man ein Weltmann wird und sich als solcher beträgt. Vor Allem muß man sehr viel Geld haben und dann jeden Tag wenigstens sechsmal die Handschuhe wechseln. Des Morgens zum Kutschiren Rennthierlederhandschuh, auf der Jagd Gemsleder-, zur Rückfahrt im Tilbury Kastorhandschuhe, zur Spazierfahrt im Bois farbige Chevreau, zum Diner gelbe Handschuhe von Hundsleder, Abends auf dem Ball weiße mit Seide gestickte Cannequin (Art indischer Wolle). Die Zwischenzeit wird mit dem Aus- und Anziehen dieses für den höheren und höchsten Schliff unentbehrlichen Handwerkszeugs ausgefüllt. Zum Trost für Leute, die nicht im Stande sind, jeden Tag sechs Paar Handschuhe anzuziehen, wird beigefügt, daß der, welcher zwei Paar des Tages verbraucht, immerhin schon einigen Anspruch auf guten Ton machen darf.

* [Gräuelthat.] Die Stadt Limoges (Süd-Frankreich) war seit dem 22. v. M. durch die Kunde von einer abscheulichen und räthselhaften Mordthat in Aufregung versetzt, deren Urheberschaft nach unzähligen Vermuthungen erst am vorletzten Sonntag entdeckt und konstatirt wurde. Am Morgen des 22. Juni fand man nämlich in der Kreuzstraße und in der Nähe derselben zuerst Stücke eines menschlichen Leichnams; andere Stücke später an drei verschiedenen Orten der Stadt. Man stellte Wachen aus; nichts desto weniger wurde einige Tage darauf am hellen Mittage in einer der besuchtesten Straßen der abgeschnittene Kopf des Ermordeten gefunden ohne daß es gelang, den Thäter zu ermitteln, oder dessen Opfer zu erkennen. Nur aus der Beschaffenheit der Hand wollte man schließen, daß dieselben einem Schuhmacher angehört habe. Man ließ nun den Kopf photographiren und sandte das Bild an alle Polizei-Kommissariate in Frankreich. Infolge dessen glaubte in der That Herr Boudineau, Polizei-Kommissar in Bordeaux, in dem Ermordeten seinen Bruder zu erkennen und begab sich eiligst nach Limoges, wo indeß bereits neun Tage zuvor dessen Schwägerin, als verdächtig verhaftet worden war, ohne jedoch Geständnisse abgelegt zu haben. Nunmehr vermochte sie den Beweisen nicht länger zu widerstehen und bekannte ihre ganze Schuld. Hiernach wäre ihr Mann, der Schuhmacher Boudineau am 21. Abends schwer betrunken nach Hause gekommen, habe Streit angefangen, sie mißhandelt und sei dann auf dem Bett in schweren Schlaf gefallen. Da erwachte die Rachsucht des Weibes in voller Gewalt; sie suchte eine Schnur, legte sie dem Mann um den Hals und erwürgte ihn damit. Sodann legte sie den Leichnam auf den Boden, nahm ein Messer und zerstückelte denselben mit ungeschickter aber fester Hand. Noch in derselben Nacht trug sie die ersten Stücke in die Kreuzstraße. Als es Tag wurde, verbarg sie den Rest der Leiche hinter einem an die Wand gelehnten Bettschirm, um in der nächsten Nacht ihr schreckliches Werk fortzusetzen. So fand man denn am Dienstag Morgen (23.) in Cargnac einen Arm. Da die Mörderin indeß fürchtete, daß der Geruch der verwesenden Leiche sie verrathen möchte, so wartete sie die folgende Nacht nicht ab, sondern trug am hellen Tage in einem schwarzen Tuche die letzten Reste des Körpers fort, die sie da und dort, wie die Gelegenheit sich bot, fallen ließ. Nur der Kopf war noch übrig. Diesen hatte sie in eine Ofenröhre versteckt, wodurch das geschwärzte Aussehen desselben bei der Auffindung erklärt wird. Erst am fünften Tage, als der Geruch zu stark wurde, fand sie sich genöthigt, auch den Kopf fortzutragen, den sie ebenfalls auf offener Straße niederlegte. So die Geschichte nach dem eigenen Geständniß der Mörderin. Das Gericht forscht indeß noch nach etwaigen Helfershelfern, doch ist es nicht wahrscheinlich, daß die Frau solche gehabt hat.

* Indianopolis. [Raub einer Lokomotive und eines Postwaggons.] Zwischen 10 und 11 Uhr einer Freitagsnacht hielt der Personenzug auf der Jeffersonville-, Madison- und Indianopolisbahn, welcher in Indianopolis um 2 Uhr 40 Minuten Sonnabend Morgens eintreffen sollte, einige Minuten in Marshfield, einer kleinen Holz- und Wasserstation, beiläufig 20 Meilen südlich von Seymour. Der Maschinenführer war mit dem Oelen der Lokomotive beschäftigt und ließ den Heizer allein bei der Maschine. Der Kondukteur Whedon bemerkte zwei Männer, die sich bemühten, den Post- und Bagagewaggon abzukoppeln, und rief ihnen sogleich zu, innezuhalten. Als Antwort kamen zwei oder drei Pistolenschüsse; eine der Kugeln durchlöcherte des Kondukteurs Rock. Hr. Whedon erwiderte das Kompliment mit einigen Schüssen aus seinem Taschenrevolver, aber ohne Erfolg. Während dieses bei dem Postwaggon vorfiel, sprangen zwei Männer auf die Lokomotive, einer derselben hieb den Heizer vom Tender herunter und der Andere ging in gleicher Weise gegen den Lokomotivführer vor, da derselbe versuchte, auf seine Lokomotive zu gelangen, um die Schurken an der Ausführung ihres Planes zu hindern. Alles das geschah in kürzerer Zeit, als man es beschreiben kann und die Folge war, daß die Diebe wirklich den Postwaggon abkoppelten, worauf die Lokomotive mit demselben mit einer schrecklichen Geschwindigkeit gegen Norden hinbrauste. Man glaubt, daß sieben Männer bei dem Räuberkunststücke betheiligt waren. Nachdem der abgekoppelte Theil des Zuges eine kurze Strecke fortgebraust war, traten die Räuber in den Postwaggon, in welchem der Beamte Herr Harkins sich befand und zwei Geldkisten und werthvolles Gepäck bewachte. Nach Herrn Harkins Charakter zu schließen, dürfte derselbe einen bedeutenden Widerstand geleistet haben, aber die Räuber schlugen ihn zu Boden und warfen ihn zur offenen Thür hinaus, während die Maschine 50 englische Meilen die Stunde rannte. Bevor sie ihn hinauswarfen, nahmen sie ihm die Schlüssel ab, mit welchen sie sofort die Geldkisten öffneten und Alles aus denselben herausnahmen. Die Kerle fuhren mit der Lokomotive und dem Waggon bis auf 1½ Meile auf Seymour los, wo sie dieselben stehen ließen, und woselbst die letzteren nach einigen Stunden von dem Kondukteur gefunden wurden, der mit einem Handwaggon zur nächsten Telegraphen-Station fuhr und den Raub weitertelegraphirte. Die Maschine und der Waggon wurden zum Zug zurückgedampft und fuhren dann mit demselben nach Seymour, wo die vielen Passagiere mehr erschreckt als beschädigt gegen 8 Uhr ankamen. Ueber 200,000 Dollars müssen den Räubern in die Hände gefallen sein. Herr Harkins erlag bereits seinen Wunden. Es ist ersichtlich, daß alte Eisenbahnbedienstete bei dem Raub betheiligt sein müssen. Jackson-Distrikt und dessen unmittelbare Umgebung beherbergt mehr Räuber und Mörder auf einem Quadratzoll, wie Botany-Bay oder Vandiemensland. Ein kleines Armeekorps von Polizisten ist auf den Beinen, um den Räubern auf die Spur zu kommen und dieselben zu verhaften.

(Pr.)

Terminkalender für Konkurse und Subhastationen

für die Zeit vom 22. bis einschließlich 28. Juli 1868.

A. Konkurse.

I. Eröffnet. Keine.

II. Termine und Fristabläufe. Am **24.** Juli. 1) Bei dem hiesigen Kreisgericht in dem Konk. der Kommanditgesellschaft in Firma A. Kowalski u. Co. zu Marcellino, Kr. Posen, so wie über das Privatvermögen des persönlich haftenden Gesellschafters Anton v. Kowalski, Vorm. 11 Uhr, vor dem Kreisgerichtsrath Gäbler zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des jetzigen oder Bestellung eines andern Verwalters. 2) Bei dem Kreisgericht in Schneidemühl in dem Konk. des Buchdruckers Julius Breite daselbst, Ablauf der Anmeldungsfrist für Forderungen.

Am **25.** Juli. Bei dem Kreisgericht in Samter in dem Konkurse des Kfm. Markus Reich daselbst, Ablauf der Zahlungs- und Ablieferungsfrist.

Am **27.** Juli. 1) Bei dem Kreisgericht in Bromberg in dem Konk. des Schneidermeisters Alexander Salomon in Fordon, desgl. 2) Bei dem Kreisgericht in Lobsens in dem Konkurse des Kaufmanns Albert Ruff in Nakel, Termin zur Prüfung von Forderungen und Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals, Vorm. 11 Uhr, vor dem Kreisrichter Wehmer.

B. Subhastationen.

Es werden verkauft:

Am **22.** Juli Bei dem Kreisgericht in Schroda das den Krause'schen Eheleuten gehörige Grundstück Dorf Uzarzewo Nr. 8, Taxe 776 Thlr.

Am **24.** Juli. Bei dem Kreisgericht in Samter das dem Hüttenrendanten Sattler gehörige, in den Kreisen Samter und Obornik belegene Eisenstein-Distriktsfeld Hoffnung, ungefähr $7^1/_2$ Qu.-Meilen Flächeninhalt groß.

Angekommene Fremde

vom 20. Juli.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer Bullrich aus Biskupice, Bühring aus Meklenburg und Döllen aus Glowinka, Kreisgerichtsrath Löwe aus Schlesien, die Kaufleute Matthes, Rosenstein, Jacobi, Schlesinger, Uhse, Blumenfeld und Breslauer aus Berlin, Felde aus Remscheid, Remmler aus Leipzig, Becker aus Stettin, Schärf aus Brieg und Tayon aus Paris.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Oekonomiedirektor Molinek aus Reisen, die Kaufleute Lütgen aus Leipzig, Gerat aus Elberfeld, Erbes aus Plauen, Schneider und Pasday aus Berlin und Schefftel aus Pest, die Rittergutsbesitzer v. Winterfeld aus Mur.-Goslin, v. Mielęcki und Zajączek aus Polen, Major im Generalstabe v. Schrötter aus Berlin, Arzt Dr. Köbner aus Breslau.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer Gräfin Węsierska-Kwilecka aus Wroblewo, v. Poderaski aus Krakau, v. Trąmpczynski aus Soporowo, v. Wichlinski nebst Frau aus Unia, v. Radowicki aus Paris, Gutspächter v. Krulikowski aus Zydowo, Bürgerin Frau v. Radowicka aus Warschau, Bürger v. Radowicki nebst Frau aus Rußland.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Landwirthe Stockfeld aus Rußland und v. Kajewski aus Koronowo, Gerichtsassessor Michaelis aus Wongrowitz, Premierlieutenant a. D. Nonnenberg aus Bromberg, die Kaufleute Loewy aus Fraustadt und Sachs aus Winzig, die Zimmermeister Wolfersdorf aus Winzig und Lommberg aus Steinau.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsbesitzer v. Swięcicki aus Gorzewo, die Agronomen Dobrowolski aus Witkowo und Gebr Landvoigt aus Polskawies, Baubeflissener Würtenberg aus Krotoschin, Mühlenbesitzer Jung aus Kähme, Kaufmann Joseph nebst Frau aus Pleschen, Fabrikant Günter aus Lissa.

HOTEL DE PARIS. Fabrikant Spenski aus Graudenz, die Gutsbesitzer Wichlinski aus Giecz, Wyganowski aus Polen, Aręzki aus Grzymislawice und Matczynski aus Tarnowo, Kaufmann Rakowski nebst Frau aus Wreschen.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer Graf Miączynski aus Pawlowo, Graf Zoltowski aus Niechanowo, v. Milkowski aus Marcewo, v Choslawski nebst Familie aus Ulanowo, v. Swinarski aus Posen und Vogt aus Zydowo, Steuerinspektor Skopnik aus Wreschen, die Kaufleute Burcharty aus Elberfeld, Meyer aus Stettin und Gundermann aus Landeshut, Baumeister Parzynski aus Schrimm.

SCHWARZER ADLER Mühlenbesitzer Hein aus Kąkulin, Gutsbesitzer v. Garczynski aus Popkowo, Bürger Gniadkowski aus Radlowo, Oekonom Eckardt aus Węglewo, Oberamtmann Riemann aus Wiry, Frau v. Moszczenska aus Tarnowo.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer Graf Kwilecki aus Kobelnik, Graf Bninski nebst Frau aus Czmachowo, Graf Skorzewski aus Czerniejewo, v. Krzyzanski aus Bielawi, Opitz nebst Familie aus Lowencin, v. Swinarski aus Dembe und v. Stablewski aus Zalesie, die Kaufleute Eisenstädt aus Berlin und Lasker und Kreisgerichtsrath v. Heising aus Breslau.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Potocki aus Będlewo, Gräfin Szoldrska aus Brodowo, Gustowski aus Polen, Jaraczewski nebst Familie aus Jaraczewo, Unrug aus Mialpin, Baranowski aus Marszewo, Mikorski aus Kruchowo, Brodnicki aus Dziecmiarki und Graf Bninski aus Chraplewo, Bürger Jundrik aus Warschau, Kaufmann Grosse aus Krakau.

DREI LILIEN. Die Lehrer Igel aus Gnesen und Ehrhardt aus Rogasen.

HOTEL ZUR KRONE. Lehrer Klemm aus Kozmin, Student Orlowski aus Berlin.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Sokolowski, Türk und Cohn aus Wreschen, Müldauer aus Stenszewo, Hirsch aus Obrzycko, Kayser und Zwirn aus Rogasen, Hotelbesitzer Prinz aus Wongrowitz.

EICHENER BORN. Wirthschafts-Inspektor Hoffmann aus Schwersenz, Kaufmann Fries, Gerbermeister Czerniewski und Lehrer Jacobsohn aus Miloslaw.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Die Wirthschafts-Inspektoren Gutzmann aus Blocko, Sturz aus Pietrowo, Brauerei-Verwalter Kotz aus Labischin, Maler Fromm und die Kaufleute Boder aus Buk, Jablonski und Fuß aus Grätz, Näther a Breslau, Sattlermeister Matzke aus Grätz, Kommis Sklarz aus Kempen, Gerichtsbeamter Koltermann aus Grätz.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Ostrowo, den 15. Juli 1868.

Bekanntmachung.

Die Chausseegeld-Hebestelle zu **Radlow,** auf der Ostrowo-Raschkower Provinz.-Chaussee soll vom 1. Oktober d. J. ab entweder für einen Zeitraum von 3 Jahren, oder für 1 Jahr mit der Maßgabe, daß so lange nicht von einem der kontrahirenden Theile 6 Monate vor Ablauf des Pachtjahres gekündigt wird, die Pacht stillschweigend immer wieder auf ein Jahr sich verlängert, alsdann aber für jedes neue Pachtjahr eine Steigerung der Pachtsumme von 2 pro Ct eintritt, an den Bestbietenden verpachtet werden.

Hierzu habe ich einen Termin auf

den 11 August c.,
Vormittags 10 Uhr,

in meinem Bureau anberaumt, zu welchem ich Pachtlustige mit der Bemerkung einlade, daß eine Bietungskaution von 100 Thalern zu erlegen ist.

Die Lizitations-Bedingungen liegen in meinem Bureau zur Einsicht offen.

Königlicher Landrath.

Bekanntmachung.

Der Anstrich von 600 Stück eisernen Bettstellen soll

Freitag, den 24 Juli c.,
Vormittags 10 Uhr,

im Geschäftslokal der unterzeichneten Verwaltung in Submission verdungen werden, wozu Unternehmungslustige die ausliegenden Bedingungen einsehen wollen.

Posen, den 18. Juli 1868.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

1) Die Erneuerung der Begrenzungsmauer des Garnison-Holzhofes beim Militair-Arrestgebäude, veranschlagt auf 868 Thlr 29 Sgr. 4 Pf.,
2) Die Umlegung des hochkantigen Ziegelpflasters im untern Korridor des Militair-Arrestgebäudes, veranschlagt auf 98 Thlr.,
3) Das Ausweißen und Abfärben der Wände und Decken in den Stuben und Korridoren der St. Adalbert-Kaserne, veranschlagt auf 195 Thlr. 5 Sgr.,
4) Die Eisenarbeiten bei Befestigung von 47 Krippenschüsseln vermittelst eiserner Bügel mit Laufstange und den Beschlag von ebensoviel Lattirbäumen mit Schienen, Schwanenhals und Endketten im Artillerie-Pferdestall in der großen Ritterstraße, veranschlagt auf 339 Thlr. 21 Sgr. 2 Pf.,

jede einzelne Arbeit für sich, soll

Freitag den 24. d Mts.,
Vormittags 11 Uhr,

in Submission verdungen werden.

Versiegelte und mit gehöriger Bezeichnung der Arbeiten, auf welche Gebote abgegeben werden, versehene Offerten, sind rechtzeitig im Geschäftslokal der Garnison-Verwaltung, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, abzugeben.

Nachgebote und später eingehende Offerten werden nicht berücksichtigt.

Posen, den 19 Juli 1868.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Handels-Register.

In unser Firmenregister ist bei Nr. 158. heute eingetragen, daß die Firma **Frenzel & Co.** zu Posen durch Kauf auf den Konditor und Kaufmann **Louis Schirm** zu Posen übergegangen ist.

Posen, den 14 Juli 1868.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Handels-Register.

Die Handelsgesellschaft **Samuel Herz** zu Posen hat für ihre in Posen unter der Firma **Samuel Herz** bestehende Haupt-Handels-Niederlassung, in Bromberg eine Zweigniederlassung errichtet. Dies ist in unser Gesellschafts-Register bei Nr. 67., Kolonne 3., heute eingetragen.

Posen, den 14. Juli 1868.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Posen,
den 9. Juli 1868, Vormittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen der Kommanditgesellschaft, in Firma **A. Kowalski & Comp.** zu **Marcellino** im Posener Kreise, sowie über das Privatvermögen des persönlich haftenden Gesellschafters **Anton v. Kowalski** zu Marcellino ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 8. Juli 1868 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Agent **Heinrich Rosenthal** zu Posen bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 24. Juli d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar, Kreisgerichtsrath **Gaebler,** im Gerichtszimmer anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis

zum 30. Juli c. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis

zum 15. August c. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 5. September d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar, Kreisgerichtsrath **Gaebler,** im Gerichtszimmer zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Justizrath **Giersch** und die Rechtsanwälte **Pilet, Mehring** und **Guttmann** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Kempen.
I. Abtheilung.

Kempen, den 12. Februar 1868.

Das in der Stadt **Kempen** sub Nr. 48. belegene und dem Kaufmann **Hirsch Hamburger** gehörige Grundstück, abgeschätzt auf 12,179 Thlr. 5 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am **7. September 1868 Vormittags 11 Uhr** an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei dem Gerichte zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubigerin Fräul. **Nathalie Veronica Friederike Berndt** aus **Breslau** wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Civilsachen.

Posen, den 16 März 1868.

Das dem Müllermeister **Johann Gottlieb Litke** gehörige, in dem Dorfe Główno unter Nr. 41. belegene Wassermühlengrundstück, genannt Carlsbrunn, abgeschätzt auf 5191 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe soll

am 28. September 1868,
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Die unbekannten Erben und Rechtsnachfolger
a) des **Stanislaus Peter Fialkowski** zu Posen,
b) der Wittwe **Caroline Litke** in Główno,
werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Bekanntmachung

Das zu **Strzyszewo kościelne,** unter Nr 6. belegene, den **Theodor** und **Tecla,** gebornen **Wawrzycka Kuczyński**schen Eheleuten gehörige Bauergrundstück, gerichtlich abgeschätzt auf 7120 Thlr. 18 Sgr 4 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 6. Februar 1869,
Vormittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung, aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:
1) **Josepha Zynasiak,** 2) Wirth **Franz Lukowski** für seinen minorennen Sohn **Joseph,** 3) **Johann Waliński,** 4) **Jacob** und **Rosalie,** geborne **Wolek Liß** oder **Lisoski**schen Eheleute, 5) die Einwohner **Johann** und **Catharina,** geborne **Wolek Schich**schen Eheleute,
werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Trzemeszno, den 2 Juli 1868.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Das dem **Adolph v. Malczewski** gehörige adelige Gut **Smolary,** von der Landschaft in **Posen** abgeschätzt auf 17,667 Thlr. 23 Sgr 2 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 12. Februar 1869,
Vormittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung, aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden.

Trzemeszno, den 8. Juli 1868.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Kreisgericht zu Schroda, 1. Abtheilung.

Die den **Valentin** und **Eleonora von Kosmowski**schen Eheleuten gehörigen Grundstücke:

					Thlr.	Sgr.	Pf.
a)	Kostrzyn	Stadt	Nr. 164.	abgeschätzt auf	13,339 Thlr.	16 Sgr.	8 Pf.
b)	"	Vorwerk	Nr. 1.	" "	4,115 "	27 "	1 "
c)	"	"	Nr. 2.	" "	2,960 "	16 "	8 "
d)	"	"	Nr. 4.	" "	433 "	6 "	8 "
				zusammen auf	20,849 Thlr.	7 Sgr.	1 Pf.

abgeschätzt zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen

am 4. November 1868, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Gericht zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Besitzer, die **Valentin** und **Eleonora** geb. **v. Moszczeńska v. Kosmowski**'schen Eheleute, sowie der dem Aufenthalte nach ebenfalls unbekannte Realgläubiger **Mathias Brzeziński** werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Sprzedaż konieczna.

Sąd powiatowy w Środzie, Wydział I.

Nieruchomości do **Walentego** i **Eleonory** małżonków **Kosmowskich** należące:

					tal.	sgr.	fen.
a)	w mieście Kostrzynie	pod Nr. 164.	oszacowane	na	13,339 tal.	16 sgr.	8 fen.
b)	na folwarku Kostrzyńskim	pod Nr. 1.	"	"	4,115 "	27 "	1 "
c)	" " "	" Nr. 2.	"	"	2,960 "	16 "	8 "
d)	" " "	" Nr. 4.	"	"	433 "	6 "	8 "
			razem	na	20,849 tal.	7 sgr.	1 fen.

wedle taksy, mogącej być przejrzanej wraz z wykazem hipotecznym i warunkami w registraturze, mają być

dnia 4. Listopada 1868, przed południem o godzinie 11.

w miejscu zwykłem posiedzeń sądowych sprzedane.

Wierzyciele, którzy dla pretensyi realnej z księgi hipotecznej nie okazującej się zaspokojenia poszukują z ceny kupna, powinni się z takowe do sądu zgłosić.

Niewiadomi z pobytu właściciele **Walenty** i **Eleonora** z **Moszczeńskich Kosmowscy,** jako i z pobytu także nieznajomy wierzyciel realny **Maciej Brzeziński** zapozywają się niniejszem publicznie.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Lubasz** sub Nr. 44 belegene, den **Franz Czerwinski**'schen Eheleuten gehörige Grundstück, auf welchem die Schank-Gerechtigkeit ruht, gerichtlich abgeschätzt auf 6544 Thlr 11 Sgr 10 Pf zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll im Bietungstermine

am 16 September 1868
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger Geschwister **Johann** und **Catharina Kinowski** werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Czarnikau, den 23. Januar 1868.

Kgl. Kreis-Gerichts-Kommission I.

Sprzedaż konieczna.

Grunt w wsi **Lubaszu** pod Nr 44., do **Franciszka Czerwinskiego** należący, na którym prawo szynku zabezpieczone, oszacowany sądownie na 6544 tal 11 sgr. 10 f. wedle taxy, mogącej być przejrzanej wraz z wykazem hipotecznym w registraturze, ma być w terminie licytacyi na

dniu 16. Września 1868.
przed południem o godzinie 11

w miejscu posiedzeń zwykłych sprzedany.

Wszyscy niewiadomi pretendenci realni wzywają się, ażeby się pod uniknieniem prekluzyi zgłosili najpóźniej w terminie oznaczonym.

Wierzyciele, którzy względem pretensyi realnej, z księgi hipotecznej się nie wykazującej, z summy kupna zaspokojonemi być chcą, winni się z wnioskami swemi do nas zgłosić.

Niewiadomi z pobytu wierzyciele **Jan** i **Katarzyna** rodzeństwa **Kinowscy** zapozywają się niniejszem publicznie.

Czarnków, dnia 23. Stycznia 1868.

Król. Komisya Sądu powiatowego.

„Apotheke."

Mit 3000 Thaler Anzahlung wird sofort eine **Apotheke** zu kaufen gesucht. Adresse durch die Expedition.

Geschlechtskranke,

Haut- u. Nervenkranke (Rückenmarksleiden, epileptische Krämpfe, Schwächezustände, und Frauenkrankheiten) werden gründlich geheilt (auch brieflich) durch **Dr. Cronfeld,** Berlin, Linienstr 149.

Hoffmann's Maison garni, Berlin,

33. Charlottenstrasse 33.,
am Gensd'armen-Markt, Ecke der Französischen Strasse, früher Mohrenstrasse 10., in der schönsten Gegend Berlin's gelegen, vis-a-vis dem Schauspielhause, nahe dem Opernhause, den Linden, dem Museum und dem königl Palais, empfiehlt seine comfortabel eingerichteten Räumlichkeiten den geehrten reisenden Herrschaften zu reellen und billigen Preisen. Warme und kalte Bäder im Hause.

Typhus, Brechruhr etc.

Die von den medicin. Zeitschriften zum Schutze gegen die Verbreitung obiger Krankheiten durch das Trinkwasser empfohlenen Filtrir-Apparate liefert die Fabrik plastischer Kohle von **Lorenz u. Vette** in **Berlin,** Engelufer 15.

Niederlage bei **August Klug, Breslauerstrasse Nr. 3.**

Prospecte daselbst gratis.

Dauerhaft und schön gearbeitete **Küchen-einrichtungen** stehen zum Verkauf Wronkerstraße 8. bei **H. Goldstein,** Tischlermstr.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts werde ich Freitags **am 24. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr,** auf dem Markte hierselbst:

2 Pferde, 2 Arbeitswagen, 1 Britschke, 1 Paar Pferdegeschirre und verschiedene Möbel,

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Schroda, den 17. Juli 1868.

Der Auktions-Kommissar
Schroeder.

Preiswürdige **Landgüter**

verschiedener Größe weist zum Verkauf nach **Ehrhardt,** pens. Rechnungsrath, kl. Ritterstr. Nr 7., eine Treppe.

Buchdruckerei-Verkauf.

In einer größeren **Garnisonstadt Schlesiens,** in welcher sich ein Gymnasium und Schwurgericht befindet, ist eine in gutem Zustande befindliche **Buchdruckerei,** welche außer dem **„Kreisblatt"** feste Arbeiten hat, sofort für den festen Preis von 3000 Thlr. zu verkaufen. Näheres auf Franko Offerten sub **H. 2221.** durch die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse, Berlin,** Friedrichsstraße 60.

Ich bin Willens mein hierselbst am alten Markte, der Kirche gegenüber, und an der Bahnhofsstraße belegenes **Wohnhaus** nebst Stallungen und daranstoßenden Obst- und Gemüse-Garten aus freier Hand zu verkaufen.

Neutomyśl, den 18 Juli 1868.

Wittwe **Pietsch.**

Zur Anlage einer bairischen Bier-Brauerei, ist ein ca. 5 Morgen großes Garten-Grundstück mit Restaurations-Gebäuden Utensilien 2c. in **Breslau** sofort verkäuflich.

Das Nähere b. Hrn. Gas-Inspektor **Welczek** in Posen.

Ein **photographisches Atelier** in Breslau, an einer der lebhaftesten Straße gelegen, mit ausgezeichneter Kundschaft ist bald oder zum Oktober zu verkaufen. Näheres in Breslau, Ohlauerstr. 65.

M. A. Feix.

Sommer-Saison 1868. — **Bad Homburg bei Frankfurt a. M.** — Sommer-Saison 1868.

Die **Heilkraft der Quellen Homburgs** macht sich mit großem Erfolge in allen Krankheiten geltend, welche durch die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibes erzeugt werden, indem sie einen wohlthätigen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen, und die Verdauungsfähigkeit regeln; auch in **chronischen Leiden der Drüsen des Unterleibes, namentlich der Leber und Milz, bei der Gelbsucht, der Gicht etc., sowie bei allen den mannigfachen Krankheiten, die ihren Ursprung aus erhöhter Reizbarkeit der Nerven herleiten, ist der Gebrauch der Homburger Mineralwasser von durchgreifender Wirkung.**

Im **Badehause** werden nicht allein einfache Süßwasserbäder, sondern auch russische Dampfbäder, ebenso Sool- und Kiefernadelbäder (mit und ohne Zusatz von Kreuznacher Mutterlauge), Kleien-, Schwefel-, Seifenbäder u. s. w. gegeben.

Mit ausgezeichnetem Erfolg gegen chronische Hautleiden werden daselbst auch seit einigen Jahren Bäder mit verseiftem Mineraltheer angewandt.

Die schon seit einer Reihe von Jahren bestehende Kaltwasseranstalt auf dem Pfingstbrunnen ist nach wie vor dem Gebrauch des Publikums geöffnet. Außerdem ist für solche Patienten, welche eine regelmäßige Kaltwasserkur streng gebrauchen wollen, Herr Dr. Hitzel, der sich speciell mit der Leitung der hydrotherapeutischen Kuren befaßt, sowohl in der Anstalt selbst als auch in seiner Wohnung täglich zu sprechen.

Molken werden von Schweizer Alpensennen des Kantons Appenzell aus Ziegenmilch durch doppelte Scheidung zubereitet, und in der Frühe an den Mineralquellen, nach Bedarf entweder allein oder in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen verabreicht.

Das großartige **Konversationshaus** bleibt das ganze Jahr hindurch geöffnet; es enthält prachtvoll dekorirte Räume, einen großen Ball- und Konzertsaal, einen Speisesaal, einen vortrefflich ventilirten Billardsalon, mehrere geschmackvoll ausgestattete Spielsäle, sowie Kaffee- und Rauchzimmer. Das große Lesekabinet ist dem Publikum unentgeltlich geöffnet und enthält die bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen und holländischen politischen und belletristischen Journale. Der elegante Restaurations-Salon, woselbst nach der Karte gespeist wird, führt auf die schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens. Die **Restauration** ist dem rühmlichst bekannten Hause Chevet aus Paris anvertraut.

Das **Kur-Orchester,** welches 40 ausgezeichnete Musiker zählt, spielt dreimal des Tages, Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musikpavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

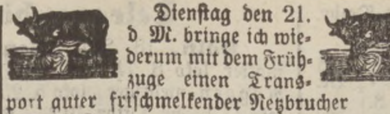
Für die Hauptsaison ist eine treffliche italienische Operngesellschaft unter Leitung des rühmlichst bekannten Kapellmeisters Orsini engagirt. Die Primadonnen Adeline Patti, Artôt, Grossi 2c. sind für dies Unternehmen gewonnen, was der diesjährigen Opernstagione wiederum einen besondern Reiz verleihen wird.

Bad Homburg befindet sich durch die Vollendung des rheinischen und bairisch-östreichischen Eisenbahnnetzes im Mittelpunkte Europas. Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London in 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 Stunden vermittelst direkter Eisenbahn nach Homburg. Achtzehn Züge gehen täglich zwischen Frankfurt und Homburg hin und her — der letzte um 11 Uhr — und befördern die Fremden in einer halben Stunde; es wird denselben dadurch Gelegenheit geboten, Theater, Konzerte und sonstige Abend-Unterhaltungen Frankfurts zu besuchen.

Die Verlegung meines Wohnsitzes von **Wielowieś** bei Kobylin nach **Radenz** bei Koźmin, zeige ich hierdurch ergebenst an.

Radenz, den 18. Juli 1868.

Reinhold.



Dienstag den 21. d. M. bringe ich wiederum mit dem Frühzuge einen Transport guter frischmelkender Netzbrucher

Kühe nebst Kälbern

in **Keilers Hôtel** zum Verkauf.

J. Klakow, Viehhändler.

Stoppelrübensamen à Pfd. 10 Sgr.
A. Niessing in **Poln.-Lissa.**

Jagdtrophäe.
Das starke Geweih e. 18 Enders a. e., nach d. Natur a. Lindenholz modell Kopfe n. Koller ist umzugshalber verkäufl a. d. **Dom. Główno.**

---

50 Mille Hohlsteine

offerirt ***Terpitz*** in **Zabikowo.**

Herbst- oder Stoppelrüben, Bouquets, Kränze 2c.

empfiehlt **Albert Krause,** Kunst- und Handelsgärtner,
Schützenstraße 13/14., unweit der Cegielskischen Fabrik.

Für die Herren Mühlenbesitzer und Mühlen-Baumeister.

Die allgemein in der Müllerei anerkannt besten

französischen Mühlensteine,

nur vorzüglichste Qualität, empfiehlt in allen Dimensionen die erste und älteste Fabrik Deutschlands, sowie

seidene Müller-Gaze (Beuteltuch)

reell in allen Nummern, 38" und 32" breit, frisch vom Stuhl,

Katzensteine, echt englische Gußstahl-Picken, Pockholz.

Carl Goltdammer in Berlin,
Neue Königsstraße Nr 80a.,
Fabrikant französischer Mühlensteine und seidener Müller-Gaze,
sowie Besitzer einer Dampfgipsfabrik.

NB. Auch befindet sich beim Herrn Mühlenbaumeister ***C. Günther*** in **Nakel** ein permanentes Lager obiger Gegenstände in den gangbarsten Dimensionen.

Ohne das die **gleichmäßige** Wirkung leicht gefährdende Kochen!

Von mehreren Kinderheilanstalten und Entbindungsinstituten vorzüglich begutachtet.

Liebig-Liebe's Nahrungsmittel in löslicher Form, vom Apotheker J. Paul Liebe in Dresden.

Ein Eßlöffel (25 Grs.) von diesem, im Vacuum dargestellten, lieblich schmeckenden Präparat giebt durch einfache Auflösung in Milch und Wasser **sofort**

die berühmte **Liebig'sche Suppe.**

Ersatzmittel für Muttermilch, Nahrungsmittel für Blutarme, Reconvalescenten, Magenleidende 2c

1 Flacon (à 2/3 Pfd.) mit Gebrauchsanweisung und Prospect 12 Sgr.

Lager in **Posen** bei Herrn Apotheker **A. Pfuhl, Rothe Apotheke.**

Niederlage in **Stenszewo** bei Herrn Apotheker **Fr. Zweiger.**

Analysirt und in seiner Zusammensetzung als richtig bestätigt! **Dr. R. Ulbricht in Tharand.**

Blutbildner und Wärmeerzeuger im Verhältniß von **1 : 3,8.**
Noch reicher an Phosphaten als Muttermilch!

Weitere Erfolgsberichte der andauernd vorzüglichen Wirkung

des **Liebig-Liebe**'schen **Nahrungsmittels** in **löslicher** Form vom Apotheker **J. Paul Liebe** in Dresden.

Herr Pastor **Geheber** in **Sohra** bei **M.** schreibt
unter A. am 4 Januar 1868,
unter B. am 9. Februar 1868, } Gebrauch seit 5 Monaten.
unter C am 27. Februar 1868.

A. Geehrter Herr! Ich kann dieses Mal nicht selbst zu Ihnen kommen, bitte daher um Zusendung pr Post meines gewöhnlichen Quantums von 12 Fl. Ihres, bei dem sichtbar ausgezeichneten Erfolge, mir immer mehr lieb gewordenen Präparates: „**Liebig's N.-M.** in **löslicher** Form."

B. Hiermit bitte ich nochmals um gef. Zusendung pr Post. Von meinem Monatsbedarf Ihrer **Liebig**'schen **Nahr.** ist gestern schon die letzte Flasche aufgezehrt, ich bitte daher um sofortige Uebersendung

C. Geehrt. H.! Senden Sie wieder mein Quantum von 12 Fl. **Liebig**'scher **N.** in löslicher Form pr. Post. Es wird Sie interessiren wenn ich Ihnen mittheile, daß 2c.

Niederlage in **Posen:** bei Herrn Apothekenbes. ***A Pfuhl*** Rothe Apotheke.
in **Stenschewo:** bei Herrn Apothekenbes. ***Fr. Zweiger.***

Leutnersche

Hühneraugen-Pflästerchen

empfiehlt 3 Stück 4 Sgr., im Dutzend 12½ Sgr., nebst Anweisung

Herrmann Boegelin,
Bergstraße 9.

Dresdener Fliegenpulver,

das zweckmäßigste und unschädlichste Mittel, um die Fliegen schnell und sicher zu tödten. Dasselbe ist nur mit Wasser vermischt aufzusetzen. Zu haben in einzelnen Packeten à 1 Sgr. und drei Packete 2½ Sgr. bei

C. W. Paulman,
4. Wasserstraße 4.

Feinste aromatische Mandelseife, à Stück 5 Sgr.,

Kummerfeldsche Seife, rühmlichst bekannt, à Stück 5 Sgr.,

Savon de Riz, (Reismehlseife), eine wahre Schönheitsseife, à Stück 3 Sgr.

Zu haben bei
Wasserstr. 4. **C. W. Paulmann,** Wasserstr. 4

Mediz. Theerseife,

von den Autoritäten der Medizin erprobtes Waschmittel zur Reinigung der Haut. Vorräthig in Stücken à 5 Sgr. in

Elsners Apotheke.

Seit ungefähr zwei Jahren litt ich an einem hartnäckigen, trockenen Husten und alle angewandten Mittel blieben erfolglos. Jetzt endlich habe ich **den G. A. W. Mayerschen weißen Brustsyrup *) versucht,** und **Gott Lob,** ich kann sagen, er **that mir ausgezeichnete Dienste,** so daß ich **solchen allen ähnlich Leidenden** nur **dringend empfehlen** kann. Liegnitz, im Oktober 1866.

Bräuer, Schneider.

*) Dieses rühmlichst bekannte und bewährteste Hausmittel aus der Fabrik von **G. A. W. Mayer in Breslau,** seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen prämiirt von der Jury der Pariser Weltausstellung 1867, ist nur allein echt vorräthig in **Posen** bei

Gebr. Krayn, Wronkerstr. 1.
Isidor Busch, Sapiehaplatz 2.
J. N Leitgeber, gr. Gerberstr. 16

Neue delicate Matjes-Heringe empfing und empfiehlt

E. Brechts Wwe.,

Wronkerstrasse.

Kirschsaft,

frisch von der Presse, bei

Gebrüder Pincus,
Friedrichsstr. 36.

Frische Zusendung von fetten Danz. **Speckflundern** empfiehlt ***Kletschoff.***

Roth zuckers Äpfels., saftr Citr empf Kletschoff

Frischen fetten

Räucherlachs

empfing heute per Eilgut und empfiehlt die Fischwaarenhandlung von

Johann Neukirch,
Wronkerstr. 18.

In meinem Hause an der Neuenstraße- und Alten Marktecke, in der verkehrreichsten Straße der Stadt, sind vom 1. Oktober ab zwei neu ausgeb. Läden, und in der Beletage geräumige, schöne Geschäftslokale, im ganzen oder getheilt, so wie in der 3. Etage einige Wohnungen zu vermiethen. Das Nähere bei Herrn ***Salz*** im Hause zu erf.

Ein in der besten Gegend **Glogau's** belegener **Laden** nebst **Wohnung** ist zum 1. Oktober c. zu vermiethen. Näheres unter **C. A. G. & C., Glogau,** poste restante.

Wilhelmsplatz Nr. 4. ist im Seitengebäude von Michaelis c. ab eine Wohnung zu vermiethen.

Große Gerberstraße Nr. 3.

sind 3 Zimmer nebst Zubehör im Parterre, 5 Zimmer nebst Zubehör im 1. Stock und 3 Zimmer nebst Zubehör im 2. Stock, vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen.

Breslauerstraße Nr. 38.
ist eine größere und eine kleinere Wohnung zu vermiethen.

Breitestr. 13. ist eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Küche zu vermiethen.

Kleine Gerberstr. 3. 2 Tr. hoch, links, ist ein **Flügel** billig zu verkaufen

---

Schlosserstr. 2. ist ein Laden, worin seit 1846 ein Geschäft mit verschiedenen Sachen sich befindet, nebst dazu gehöriger Wohnung, so wie eine Dachstube und eine freundliche Giebelstube, vom 1. Oktober c. zu vermiethen.

Kl. Ritterstr. 4. ist zum 1. August c. ein möbl. Zimmer nebst Kabinet zu vermiethen.

Mühlenstraße Nr. 19. ist in der 3. Etage eine Wohnung, bestehend aus drei Zimmern, Küche, Entré 2c. vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen. Das Nähere daselbst beim Wirth.

Ein **junger Mann** so wie **junge Mädchen** werden von einer

Künstlergesellschaft

zur Mitreise sofort verlangt. Näheres zu erfragen **Friedrichsstraße 30.** 3 Treppen links.

Ein **Malergehilfe** und ein **Anstreicher** finden gut Beschäftigung bis Weihnachten auf's Land u. in Accord, (auf's Land Kost) b **Volkmann.** Näheren Bescheid ertheilt ***Ferdinand Ertel.*** Glasermstr St Martin 16.

3000 tüchtige Eisenbahnarbeiter, finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung bei dem Bau der Strecke Cottbus-Guben, (Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn.)

Cottbus, den 18. Juli 1868.

Riesebeck,
Bauunternehmer.

Stelle.

Ein solider junger Mann, der an Umsicht, Fleiß und Pünktlichkeit gewöhnt ist, findet eine dauernde, anständige und **sehr einträgliche Stelle.** Der Antritt kann sogleich oder innerhalb der nächsten Monate geschehen, jedoch nur gegen eine Kaution von 2000 Thalern. Bewerbungen unter ***A. 13.*** an die Expedition der Vossischen Zeitung, **Breitestr. 8.** in **Berlin.**

Auf einem großen Dominium wird ein **unverheiratheter Rechnungsführer,** der zugleich die Hofverwaltung mit übernehmen soll, polnisch und deutsch spricht, mit 120 Thaler jährlichem Gehalt und freier Station sofort verlangt. Persönliche Vorstellung erforderlich Zu erfahren bei Herrn ***A. Vollhase,*** Sandstraße Nr. 8.

Ein Administrator, noch in aktivem Dienst, in der Prov. Posen, der eine Herrschaft von mehreren Rittergütern und Vorwerken sequestrirt, sucht eine selbstständige Administration. Adressen erbeten in der Expedition dieser Zeitung sub **M.M. 8.**

Einen **Laufburschen** verlangt
E. Balzke, Mühlenstr. 4.

Ein evangel. **Hauslehrer,** der zugleich Sprachunterricht ertheilt, sucht Stellung. Gef. Offerten nimmt die Exped. d. Ztg. unter ***F. G. 100.*** entgegen.

Durch einen Irrthum ist die Hofbeamtenstelle in **Wilkowo** noch nicht besetzt. Es wird ein deutscher Beamte gesucht mit 80 Thaler Gehalt und freier Wäsche.

Ein **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen wird zu baldigem Antritt verlangt von
Em. Friedländer, Markt 54.

Ein **Lehrling** findet in meinem Destillations-Engrosgeschäft sofortiges Engagement.
Max Neufeld.

Ein Mühlenmeister in Berlin, der schon acht Jahre eine Mühle verwaltet, auch Kaution und Betriebskapital hat, sucht als Verwalter oder Pächter eine Stellung. Adr. nimmt ***W. Otto,*** **Berlin,** Fehrbellinerstr 1., entgegen.

Eine unverheirathete Dame, mosaisch, die gegenwärtig die Stelle einer Gesellschafterin einnimmt, wünscht als solche oder als Wirthschafterin vom 1. Oktober ein anderes Engagement. Offerten erbittet man unter der Adresse **J. Z.** poste restante **Rawicz.**

Verloren.
2 Preuß. Banknoten à 100 Thlr. in der Wilhelmsstraße am Sonnabend Mittag. Der Finder erhält **25 Thlr.** Belohnung von ***J. Kantorowicz,*** Friedrichsstraße 23, 1. Etage.

Ein goldener **Ohrring** gefunden. Abzuholen Breslauerstr. 18, bei ***Szamałólski.***

Auf dem Wege, Schlosserstraße, Neuen Markt, Breslauerstraße, ist eine goldene, schwarz emaill. **Broche** verloren gegangen. Finder erhält angemessene Belohnung von **Julius Kirschner,** Schuhmacherstraße 20.

Inserate in sämmtliche existirende Zeitungen werden zu **Original-Preisen** prompt besorgt. Bei grösseren Aufträgen **Rabatt. Annoncenbureau von Eugen Fort in Leipzig**

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß des inserirenden Publikums, daß wir die

Expedition der Posener Zeitung

veranlaßt haben,

Inserate für alle existirenden Zeitungen 2c.

zur prompten Besorgung entgegen zu nehmen.

Hamburg. Berlin. Leipzig. } **Haasenstein & Vogler.** { **Frankfurt a. M. Basel. Wien.**

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, empfehlen wir uns zur Beförderung von Inseraten für alle erscheinenden Zeitungen.

Die Expedition der Posener Zeitung.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Nichte, **Bertha Hampel,** mit dem Herrn **Alexander v. Champorcin,** erlaube ich mir im Namen der Familie ergebenst anzuzeigen.

Posen, den 20. Juli 1868.

Die verwittwete Frau Oberst **v. Natzmer.**

Die Verlobung meiner Tochter **Rosalie** mit dem Kaufmann Herrn **Mendtheim Haase,** erlaube ich mir Freunden und Bekannten anzuzeigen. **Bernhard Basch** und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosalie Basch. Wollstein. **Mendtheim Haase.** Rackwitz.

Heute Morgen 1/4 8 Uhr entschlief nach langem Leiden, in Folge Kehlkopfschwindsucht, unser geliebter Mann und Vater, **Julius König,** in einem Alter von 45 Jahren, was hiermit allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzeigen

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet **Mittwoch den 22. d. Mts,** Abends 6 Uhr, vom Trauerhause, Bäckerstraße Nr. 8., aus statt

---

Heute früh 1/4 8 Uhr verschied nach längerem, schweren Leiden, unser langjähriger Mitarbeiter, der Schriftsetzer Herr **Julius König,** im Alter von 45 Jahren, was wir seinen zahlreichen Freunden hiermit anzeigen. Wir werden ihm stets ein treues und kollegialisches Angedenken bewahren.

Posen, 20. Juli 1868.

Die Mitglieder der W. Decker'schen Hofbuchdruckerei.

Saison-Theater.

Montag den 20 Juli, auf vielseitiges Verlangen: **Ein geadelter Kaufmann,** Lustspiel in 5 Aufzügen von C A Görner.

Dienstag den 21. Juli. **Der Vetter.** Lustspiel in 3 Akten von R. Benedix. Hierauf zum ersten Male: **Der Unsichtbare.** Komische Oper in 1 Akt von Eule.

Polnisches Theater aus Krakau.

Dienstag den 21. Juli, **zum Benefiz für Frau *Amelie Baranowska:***

I. **Der Ehemann vor der Thür. Mąż za drzwiami.**
Operette von Offenbach.

II. **Der Trödler in Verzweiflung. Tandeciarz w rozpaczy.**
Ein Singspiel vom Komiker Hrn. Hennig.

III. **Der Jude in der Tonne. Żyd w beczce.**
Komisches Singspiel.

Volksgarten.

Montag den 20. und Dienstag den 21. Juli

CONCERT.

Kalospinthekromokrene.

Lebende Bilder.

Entrée 2½ Sgr. Kinder 1 Sgr. Anfang 6½ Uhr.

Emil Tauber.

Fischer's Lust.

Dienstag den 21 Juli: **großes Abendbrot:** junge Hühner, Enten, Gänse, Kalbsbraten, verbunden mit Tanzkränzchen, wozu ergebenst einladet ***H. Fischer.***

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 20. Juli 1868. **(Wolff's telegr. Bureau.)**

		Not. v. 18.	v. 17.
Roggen, fest.			
Juli	55	$54\frac{1}{2}$	$56\frac{3}{4}$
Herbst	50	$49\frac{1}{2}$	$50\frac{1}{4}$
Spiritus, matt.			
Juli	$18\frac{2}{3}$	$18\frac{5}{6}$	$18\frac{3}{4}$
Herbst	$17\frac{1}{6}$	$17\frac{1}{4}$	$17\frac{1}{4}$
Rüböl, leblos.			
Juli	$9\frac{1}{2}$	$9\frac{1}{2}$	$9\frac{1}{2}$
Herbst	$9\frac{11}{24}$	$9\frac{1}{2}$	$9\frac{5}{12}$

Fondsbörse:		Not. v. 18.	v. 17.
Amerikaner	$77\frac{1}{4}$	$77\frac{1}{4}$	$77\frac{3}{8}$
Staatsschuldsch.	$83\frac{3}{8}$	$83\frac{3}{8}$	$83\frac{3}{4}$
Neue Posener 4% Pfandbriefe	$85\frac{5}{8}$	$85\frac{5}{8}$	$85\frac{5}{8}$
Russ. Banknoten	$82\frac{1}{4}$	$82\frac{1}{4}$	$82\frac{1}{8}$
Russ. Pr.-Anl., a.	$111\frac{3}{4}$	$111\frac{1}{2}$	$111\frac{1}{4}$
do. do. n.	$111\frac{1}{8}$	$111\frac{3}{8}$	$111\frac{3}{8}$
Italiener	$53\frac{3}{8}$	$53\frac{3}{4}$	$53\frac{7}{8}$

Kanalliste: Nicht gemeldet.

Stettin, den 20. Juli 1868. **(Marcuse & Maas.)**

		Not. v. 18.
Weizen, behauptet.		
Juli	$89\frac{1}{2}$	89
Juli-August	85	85
Septbr.-Oktbr.	76	76
Roggen, fest.		
Juli	$58\frac{3}{4}$	$58\frac{1}{4}$
Juli-August	$53\frac{1}{2}$	$53\frac{1}{2}$
Septbr.-Oktbr.	51	$50\frac{3}{4}$

		Not. v. 18.
Rüböl, still.		
Juli-August	$9\frac{1}{2}$	$9\frac{5}{12}$
Septbr.-Oktbr.	$9\frac{7}{12}$	$9\frac{5}{12}$
Spiritus, ruhig.		
Juli	$18\frac{5}{12}$	$18\frac{5}{12}$
Juli-August	$18\frac{5}{12}$	$18\frac{5}{12}$
Septbr.-Oktbr.	$17\frac{1}{2}$	$17\frac{2}{3}$

Posener Marktbericht vom 20. Juli 1868.

	von Thl	von Sgr	von Pf	bis Thl	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	—	—	—	—	—	—
Mittel-Weizen	3	17	6	3	20	—
Ordinärer Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen, schwere Sorte	2	10	—	2	12	—
Roggen, leichtere Sorte	2	2	6	2	5	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	2	5	—	2	7	6
Winterrübsen	2	21	3	2	22	6
Winterraps	2	12	6	2	22	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	17	6	—	20	—
Butter 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	—	—	2	5	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, rohes dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Börse zu Posen

am 20. Juli 1868.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe $85\frac{5}{8}$ Br., do. Rentenbriefe $88\frac{3}{4}$ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen —, do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, do. $4\frac{1}{2}$% Kreis-Obligationen —, do 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen $98\frac{3}{4}$ Br., poln. Banknoten 82 Gd.

[**Amtlicher Bericht.**] **Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Juli $52\frac{3}{4}$—$53\frac{5}{12}$, Juli-August 49, August-Septbr. $47\frac{1}{2}$, Septbr.-Oktbr. 47, Herbst 47, Oktbr.-Novbr. —.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) pr. Juli $17\frac{7}{12}$, August $17\frac{2}{3}$, Septbr. $17\frac{5}{12}$, Oktbr. $16\frac{1}{3}$, Novbr. —, Dezbr. —.

[**Privatbericht.**] **Wetter:** schwül. **Roggen:** pr. Juli gefragt, spätere Sichten in matter Haltung; pr. Juli $52\frac{3}{4}$ – $53\frac{1}{3}$ $53\frac{5}{12}$ bz., Juli-August 49 bz. u. Br., August-Septbr. 48 Br., $47\frac{1}{2}$ Gd., Septbr.-Oktbr. $47\frac{1}{4}$—47 bz, Br. u. Gd.

Spiritus: lustlos, pr. Juli $17\frac{7}{12}$ Br. u. Gd., August $17\frac{2}{3}$ bz. u. Br., September $17\frac{5}{12}$ bz., Gd. u. Br., Oktbr. $16\frac{1}{3}$ Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 18 Juli. **Wind:** Ost. **Barometer:** 28 5. **Thermometer:** früh 25° +. **Witterung:** sehr schön.

Der Markt für **Roggen** eröffnete in recht matter Haltung und Preise waren für den laufenden Termin, vornehmlich gegen gestrige Schlußkurse, merklich abstechend. Im Verlauf erwies sich das Angebot bei sehr ruhigem

Geschäfte auch auf die entfernteren Sichten als überwiegend und der Werth derselben hat ebenfalls, wenn auch eine geringere, Einbuße erlitten. Der Umsatz in Lokowaare blieb beschränkt. Gekündigt 7000 Ctr. Kündigungspreis 54¾ Rt.

Roggenmehl kleines Geschäft zu unveränderten Preisen.

Für Weizen fehlten Verkäufer so daß sich Preise gut behaupten konnten.

Hafer loko gedrückt, Termine fester. Gekündigt 600 Ctr. Kündigungspreis 31 Rt.

Rüböl hat die gestrige Einbuße im Werthe heute wieder eingeholt. Umsätze blieben ohne besondere Ausdehnung.

Für Spiritus waren Verkäufer etwas im Vortheil. Preise bleiben fest bei mangelnden Abgebern. Gekündigt 10,000 Quart. Kündigungspreis 18⅝ Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 75—100 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. pr. diesen Monat 72 Rt. bz., 71¾ B., Juli-August 69½ Br., ¼ Gd., Septbr.-Oktbr. 66 bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 55 a 57 Rt. bz., per diesen Monat 54¾ a ½ a 55 Rt. bz., Juli-August 51½ a 50¾ a 51¼ bz., August-Septbr. 50 bz., Septbr.-Oktbr. 49¾ a ⅛ a ½ bz., Oktbr.-Novbr. 48½ a ¾ bz., Novbr.-Dezbr. 47¾ a 48 bz., April-Mai 47¼ a ¾ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 42—52 Rt nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 31—35 Rt. nach Qualität, 32 a 34 bz., per diesen Monat 31¼ a 30⅞ Rt. bz., Juli-August 28¾ a 29 bz., August-Sept. —, Septbr.-Oktbr. 28¼ a ½ bz., Oktbr.-Novbr. 28 bz., April-Mai 28½ a ⅞ bz

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 52—62 Rt. nach Qualität, Futterwaare do.

Raps pr. 1800 Pfd. 69—76 Rt.

Rübsen, Winter- 68—75 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 9¾ Rt., per diesen Monat $9\frac{7}{12}$ Rt., Juli-August 9½ Rt., August-Sept. do., Septbr.-Oktbr. $9\frac{5}{12}$ a ½ bz., Oktbr.-Novbr. 9½ bz., Novbr.-Dzbr. 9½ bz., Dezbr.-Januar 9½ bz.

Leinöl loko 12¼ Rt. Br.

Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß $19\frac{5}{12}$ Rt. bz., pr. diesen Monat 18¾ a $^{19}/_{24}$ Rt. bz. u. Gd., ⅚ Br., Juli-August do., August-Septbr. 18¾ a ⅚ bz. u. Gd., ⅞ Br., Septbr.-Oktbr. 17⅙ a ⅓ bz. u. Br., ¼ Gd, Oktbr.-Novbr. 16¼ a ⅓ bz., Dezbr.-Jan. —, April-Mai 16½ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 6¼—5¾ Rt., Nr. 0. u. 1. 5¾—5½, Roggenmehl Nr. 0 4½—4¼ Rt., Nr 0 u 1. $4\frac{1}{12}$—3⅚ Rt pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack. Bei kaum behaupteten Preisen geringer Umsatz.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack schwimmend: per diesen Monat 4⅙ a ⅛ Rt. bz. u. Gd., ⅙ Br., Juli-August 4 Br., $3\frac{11}{12}$ Gd., Septbr.-Oktbr. 3⅚ bz. u. Br., ¾ Gd., Oktbr.-Novbr. 3⅚ Br., Novbr.-Dezbr. $3\frac{7}{12}$ Br.

Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 7⅓ Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 7¼ Br., Oktbr.-Novbr. 7⅜ Br., Novbr.-Dezbr. 7½ Br. (B. H. Z.)

Stettin, 18. Juli. [Amtlicher Bericht.] Wetter: klare Luft, sehr + 26° R. Barometer: 28. 1. Wind: SO.

Weizen niedriger, loko sehr wenig Geschäft, p 2125 Pfd gelber inländ. 89—96 Rt., bunter poln 88—94 Rt., ungarischer geringer 64—68 Rt., besserer 72—77 Rt., feiner 79—83 Rt., 83/85pfd gelber pr. Juli 88½ Rt. bz., 89 Gd., Juli-August 85 bz., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 76 Br. u. Gd.

Roggen etwas niedriger, p. 2000 Pfd loko neuer 68½—66 Rt. bei Kleinigkeiten bz., alter, Anmeldungen 58 Rt. bz., feiner bis 62 bz., pr. Juli 57¾ bis ½—58 bz., Br. u. Gd., Juli-August 53⅛—54—53½ bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 51 bz., Br. u. Gd., Frühjahr 48½ Br., 48 bz.

Gerste wenig verändert, p. 1750 Pfd loko ungar. und mährische Futter- 45—46½ Rt., mittel 47—49 Rt., feinste 50—50½ Rt.

Hafer stille, p 1300 Pfd. loko 34½—36 Rt., 47/50pfd. pr. Septbr.-Oktbr. 32 Rt. Br. u. Gd.

Erbsen ohne Handel.

Winterrübsen loko p. 1800 Pfd. 71—73¾ Rt., pr. Juli-August 74 Br., Septbr.-Oktbr. 74½ Br. u. Gd.

Winterraps loko p. 1800 Pfd. 69—73½ Rt. bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen (für neuen)	Gerste	Hafer	Erbsen
86—92	58—72	46—50	37—40	60—65 Rt.

Winterrübsen und Raps 68—72 Rt. pr. 25 Scheffel.

Heu 7½—12½ Sgr., Stroh 6—8 Rt., Kartoffeln 18—21 Rt.

Rüböl matt, loko $9\frac{7}{12}$ Rt. Br., pr. Juli-August $9\frac{5}{12}$ bz. u. Br., August-Septbr. und Septbr.-Oktbr. 9½ Br., $\frac{5}{12}$ Gd., Novbr.-Dez. 9½ bz.

Rapskuchen loko $1^{11}/_{24}$ Rt. bz.

Spiritus niedriger, loko ohne Faß 18⅚ Rt. bz., $\frac{11}{12}$ bz., Kleinigkeiten vom Lager 19⅙ Rt. bz., pr. Juli-August $18\frac{5}{12}$ Br., August-Septbr. 18½, $\frac{7}{12}$ bz., ½ Br., September 18⅚ bz., Sept.-Oktbr. 17⅓, $\frac{5}{12}$ bz.

Angemeldet: Nichts.

Regulirungspreise: Weizen 89 Rt, Roggen 57¾ Rt., Rüböl $9\frac{5}{12}$ Rt., Spiritus $18\frac{5}{12}$ Rt. Br.

Petroleum loko 7 Rt bz., schwimmend $7\frac{1}{12}$ Rt. Br., pr. Septbr.-Oktbr. $7\frac{1}{12}$, ⅙, $^{5}/_{24}$ bz. u. Br., 7⅛ Gd. (Ostſ.-Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 18. Juli, Nachmittags 1 Uhr. Gewitter Regen. Weizen matter loko 8, 7½, pr. Juli 7, 2, gekündigt 1000 Sack, pr. Novbr. 6, 18. Roggen niedriger, loko 5, 25. pr. Juli 5, 10, Novbr. 5, 4. Rüböl fest, loko $11\frac{1}{10}$, pr. Oktbr. $10\frac{9}{10}$. Leinöl loko 12¼. Spiritus loko 23.

Königsberg, 18. Juli, Nachmittags. Heißes Wetter. Weizen matt, bunter nominell 100 Sgr. Roggen pr. 80 Pfd. Zollgewicht matt, loko 71½, pr. Juli 69, Juli-August 62, pr. Herbst 58½ Sgr. Gerste pr. 70 Pfd. Zollgewicht geschaftslos, loko 56 Sgr. Hafer pr. 50 Pfd. Zollgewicht stille, pr. Juli 37, Herbst 33½ Sgr. Weiße Erbsen pr. 90 Pfd. Zollgewicht 73 Sgr. Spiritus 8000 % Tralles pr. Juli 20, Herbst 18⅓ Thlr.

Hamburg, 18. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen und Roggen ohne Kauflust. Weizen pr. Juli 5400 Pfd netto 130 Bankothaler Br., 129 Gd., pr. Juli-August 128 Br., 127 Gd., pr. Herbst 125 Br., 124 Gd. Roggen pr. Juli 5000 Pfd. Brutto 100 Br., 98 Gd., Juli-August 90 Br., 89 Gd., pr. Herbst 86 Br., 85 Gd. Hafer unverändert. Rüböl unverändert, loko 20, pr. Oktober 20⅜. Spiritus matt, 26¼ Br. Kaffee stille. Zink leblos. — Sehr heißes Wetter.

Bremen, 18. Juli. Petroleum, Standard white loko $6\frac{1}{12}$.

Liverpool (via Haag), 18. Juli, Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Ruhig.

Middl. Orleans 11¼, middl. amerikanische 11, fair Dhollerah 8⅞, middling fair Dhollerah 8⅜, fair Bengal 8, new Oomra 9¼, Pernam 10⅞, Smyrna 9¼, Egyptische 12.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

Datum.	Stunde.	Barometer 233 über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
18. Juli	Nachm. 2	27" 11''' 06	+24°2	SO 1	heiter. Cu.
18. "	Abnds. 10	27" 10''' 39	+17°1	SO 0	völlig heiter.
19. "	Morg. 6	27" 10''' 45	+14°8	SO 0	völlig heiter.
19. "	Nachm. 2	27" 10''' 19	+25°4	WSW 1	wolkig Cu.
19. "	Abnds. 10	27" 9''' 41	+17°5	W 0-1	bewölkt. Ni., St
20. "	Morg. 6	27" 9''' 74	+15°2	WNW 1	völlig heiter.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 19. Juli 1868 Vormittags 8 Uhr 2 Fuß 4 Zoll
" " 20. " " " " 2 " 4 "

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 17. Juli 1868.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	96½ bz
Staats-Anl. v. 1859	5	103⅜ bz
do. 1854, 55, A.	4½	96 bz
do. 1857	4½	96 bz
do. 1859	4½	96 bz
do. 1856	4½	96 G
do. 1864	4½	96 bz
do. 1867 A.B.D.C	4½	96 bz
do. 1850,52 conv.	4	88½ bz
do. 1853	4	88½ bz
do. 1862	4	88½ bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	119 bz G
Staatsschuldscheine	3½	83⅜ bz
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	54¾ B
Kur- u. Neum. Schld	3½	— —
Oderdeichbau-Obl.	4½	92 bz
Berl. Stadtoblig.	5	103½ bz
do. do.	4½	97 bz
do. do.	3½	77¾ bz
Berl. Börs.-Obl.	5	101⅜ bz
Pfandbriefe		
Kur- u. Neum.	3½	78½ bz
do. do.	4	86 bz
Ostpreußische	3½	78¼ G
do.	4	84⅝ G
do.	4½	91⅜ bz
Pommersche	3½	76⅝ B
do.	4	85¼ bz B
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	85⅝ B
Sächsische	4	83⅞ G
Schlesische	3½	82¾ bz
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	76¼ G
do.	4	83⅜ bz
do. neue	4	— —
do.	4½	91½ bz
Rentenbriefe		
Kur- u. Neum.	4	90½ bz
Pommersche	4	90⅛ bz
Posensche	4	88¾ bz
Preußische	4	89 bz
Rhein.-Westf.	4	91 B
Sächsische	4	91 bz
Schlesische	4	91 bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —
I. Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	— —
Preuß. do. (Henkel)	4½	— —

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	52¾ bz
do. National-Anl.	5	56¾ bz
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	71 B
do. 100 fl. Kred. L.	—	80 etw bz G
do. 5pCt L. (1860)	5	78⅞ bz ult 78½ et
do. Pr.-Sch. v. 64	—	58½ bz [-¾ bz
do. Silb.-Anl. v. 64	5	62 bz
Silb.-Pfandbr. der östr. Bodenkred.-G.	5	88 G
Ital. Anleihe	5	53¾ bz ult. 53⅝-½-
Rumän. Anleihe	8	80⅛ bz [⅝ bz
Ruff. 5. Stiegl. Anl.	5	69¾ etw bz
do. 6. do.	5	79¾ G
Ruff.-engl. Anl.	5	85¼ bz G
N. ruff.-engl. Anl.	3	54 G
do. v. J. 1862	5	85¼ bz
do. 1864 engl. St.	5	90½ G
do 1864 holl. St.	5	87 G
Präm.-Anl. v. 1864	5	111½ bz
do. neue Em. v. 1866	5	111⅜ bz
do. 9. Anl. engl. St.	5	90½ G
" holl. "	5	86 G
Ruff. Bodenkred. Pf.	5	83½ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	66⅝ G
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 67½ bz G kl 66¼
do. Cert. A. 300 fl.	5	92¼ B [bz
do. Pfdbr. in S. R.	4	63 bz G
do. Part.-O. 500 fl.	4	98½ bz
do. Liqu.-Pfandbr.	4	55⅛ G
Amerik. Anleihe	6	77⅜ bz ult. 77⅛
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	94⅜ bz [bz
Neue bad. 35 fl. Loose	—	29⅞ bz G
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	100¾ Pst bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	102⅞ bz
do. 4½% St. A. v. 59	4½	97 G
Braunschw. Anl.	5	101 G
Dessauer Präm.-A.	3½	94½ etw bz
Lübecker do.	3½	47⅛ etw bz
Sächsische Anl.	5	106¾ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	90 B
Berl. Kass.-Verein	4	159¾ B
Berl. Handels-Ges.	4	119½ G
Braunschw. Bank	4	108 B
Bremer Bank	4	114 B
Coburg. Kredit-Bk.	4	73½ G
Danziger Priv.-Bk.	4	107 G
Darmstädter Kred.	4	98 bz
do. Zettel-Bank.	4	97¼ G
Dessauer Kredit-Bk.	0	2⅛ G
Disk.-Kommand.	4	118½ bz
Genfer Kredit-Bk.	4	22¾ bz G
Geraer Bank	4	96½ B
Gwrbk. H. Schuster	4	102¾ Pst bz
Gothaer Priv.-Bk.	4	94¼ B
Hannoversche Bank	4	83 B
Königsb. Priv.-Bk.	4	111 G
Leipziger Kred.-Bk.	4	106 bz
Luxemburger Bank.	4	98⅜ bz
Magdeb. Privatb.	4	93½ G
Meininger Kreditb.	4	99¼ G
Moldau Land.-Bk.	4	22 B vll 68 B
Norddeutsche Bank	4	124¾ G [-⅞ bz
Oestr. Kreditbank	5	96 bz ult. 96-95⅝
Pomm. Ritterbank	4	86½ G
Posener Prov.-Bk.	4½	102 bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	153⅝ bz
Rostocker Bank	4	114 B
Sächsische Bank	4	115¾ bz
Schles. Bankverein	4	117 bz
Thüringer Bank	4	70½ G
Vereinsbank Hamb.	4	111¼ B
Weimar. Bank	4	88 bz
Prß. Hypoth.-Vers.	4	107¼ G
Erste Prß. Hyp.-G.	4	—
do. do. (Henkel).	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	84 G
do. II. Em.	4	83 B
do. III. Em.	4½	90 G
Aachen-Mastricht	4½	77½ B
do. II. Em.	5	84½ B
do. III. Em.	5	82¾ B
Bergisch-Märkische	4½	95½ G
do. II. Ser. (conv.)	4½	93½ G
III. Ser. 3½ v St. g.	3½	78⅛ bz
do. Lit. B.	3½	78⅛ bz
do. IV. Ser.	4½	— —
do. V. Ser.	4½	90½ bz B
do. VI. Ser.	4½	88½ bz
do. Düssel.-Elberf.	4	83½ bz
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	83 G
do. II. Ser.	4½	90¼ G
do. (Nordbahn)	5	99¼ bz
Berlin-Anhalt	4	91¼ G
do.	4½	97 B
do. Lit. B.	4½	95 bz
Berlin-Görlitzer	5	101 B
Berlin-Hamburg	4	91 G
do. II. Em.	4	90½ G
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	88½ G
do. Lit. C.	4	85½ B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	83¾ G
do. III. Em.	4	83 G
B.S. IV. S. v. St. g.	4½	94¾ bz
do. VI. Ser. do.	4	83 B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	91¼ G
Cöln-Crefeld	4½	91¼ G
Cöln-Mind. I. Em.	4½	98½ B
do. II. Em.	5	101½ G
do.	4	84½ G
do. III. Em.	4	83¼ bz
do.	4½	93¼ bz
do. IV. Em.	4	83 bz
do. V. Em.	4	83 B
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	83½ etw bz G
do. III. Em.	4½	90½ B
do. IV. Em.	4½	89½ G
Lemberg-Czernowitz	5	68½ bz G n. 72 bz
Galiz. Carl-Ludwb.	5	85 84¾ bz n. 81
Magdeb.-Halberst.	4½	95¾ G [bz
do. do. 1865	4½	94⅝ G
do. Wittenb.	3	69 G
do. Wittenb.	4½	96 B
Russ. Jelez-Woron. v. St. gar.	5	77¾ bz G
do. Kozl.-Wor. do.	5	78¾ bz
do. Kursk-Kiew do	5	77½ bz
do. Mosko-Rjäs. do.	5	86¾ bz
do. Rjäsan-Kozl. do.	5	81⅜ bz G
do. Schuja-Ivan.	5	76⅜ bz G
do. Warsch.-Teresp. v. St. gar.	5	75¾ G kl 77½
Niederschles.-Märk.	4	87¾ G [B
do. II. S. a 62½ tlr.	4	84½ bz
do. c. I. u. II. Ser.	4	87¾ G
do. conv. III. Ser.	4	83¾ G
do. IV. Ser.	4½	95 B
Niederschl. Zweigb.	5	99½ B
Oberschles. Lit. A.	4	87⅛ bz
do. Lit. B.	3½	— —
do. Lit. C.	4	86 G
do. Lit. D.	4	86 G
do. Lit. E.	3½	77¾ G
do. Lit. F.	4½	93⅞ G
do. Lit. G.	4½	92 G
Oestr.-Französ. St.	3	268 bz n. 259 G
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	217½ bz
do. Lomb. Bons	6	95 B
do. do. fällig 1875	6	92½ B
do. do. fällig 1876	6	91¼ B
do. do. fäll. 1877/8	6	89¾ B
Ostpreuß. Südbahn	5	93½ B
Rhein. Pr.-Obligat.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. III. v 1858 u. 60	4½	91 bz
do. 1862 u. 1864	4½	91 bz 65r
do. v. Staat garant.	4½	97½ G [—
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	93 G
do. II. Em.	4½	93 G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	89¾ G
Schleswig	4½	91 G
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	92½ G
do. III. Em.	4½	92 G
Thüringer I. Ser.	4	88 G
do. II. Ser.	4½	96½ B
do. III. Ser.	4	87 G
do. IV. Ser	4½	95 bz

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	34 bz
Alsenzbahn v. St. g.	4	85 G
Altona-Kieler	4	114½ bz
Amsterdm-Rotterd.	4	101 G
Bergisch-Märkische	4	134⅝ bz
Berlin-Anhalt	4	203¾ bz
Berlin-Görlitz	4	77⅛ bz
do. Stammprior.	5	94½ bz
Berlin-Hamburg	4	174 G
Berl-Potsd-Magd.	4	193 bz
Berlin-Stettin	4	133½ bz
Böhm. Westbahn	5	69 bz G ult. —
Bresl.-Schw.-Frb.	4	120 bz G
Brieg-Neiße	4	95 B
Cöln-Minden	4	130¾ bz
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	103½ bz B
do. Stammprior.	4½	— —
do. do.	5	102½ etw bz [bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	93½ G ult. 93½
Löbau-Zittau	4	52 Mhr bz excl.
Ludwigshaf.-Bexb.	4	158 bz
Märkisch-Posen	4	69 bz
do. Prior.-St.	5	89 bz
Magdeb.-Halberst.	4	161½ bz
do. Stamm-Pr. B.	3½	72¾ bz [B
Magdeb.-Leipzig	4	218¾ B n. 203
do. do. Lit. B.	4	91 Pst bz
Mainz-Ludwigsh.	4	134½ bz
Mecklenburger	4	72½ bz
Münster-Hammer	4	90 B
Niederschl.-Märk.	4	89 bz
Niederschl. Zweigb.	4	77½ bz
Nordb. Frd.-Wilh.	5	
Nordh.-Erf. gar.	4	79¾ bz
do. St.-Pr.	5	93¾ B
Oberheff. v. St. gar.	3½	73¾ G
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	189 bz
do. Lit. B.	3½	170 bz [ult. do.
Oest.-Frnz.-Staats.	5	151¾-51½ et-⅝ bz
Oest. Südb. (Lomb.)	5	108 bz ult. 108-
Oppeln-Tarnowitz	5	80¾ bz [-7¾ bz
Ostpr. Südbahn	4	38 bz
do. St.-Prior.	5	76 B
Rechte Oder-Uferb.	5	80¾ bz
do. do. St.-Pr.	5	92½ etw bz
Rheinische	4	118½ bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	83¼ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	30¼-29½-30 bz G
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	84½ bz
Stargard-Posen	4½	95 B
Thüringer	4	142 B
do. 40%	5	124¾ etw bz
do. B. gar.	4	82 bz B
Warschau-Bromb.	4	55 bz
do. Terespol	5	76 B
do. Wiener	5	59¾ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	114 G
Gold-Kronen	—	9. 11¼ G
Louisd'or	—	111⅞ G
Sovereigns	—	6. 23¾ G
Napoleonsd'or	—	5. 12½ bz
Imp. p. Zpfd.	—	467 bz
Dollars	—	1. 12 G
Silber pr. Zpfd.	—	29 23½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	$99^{17}/_{24}$ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	89⅜ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	82¼ bz

Industrie-Aktien.

Continent.-(Dessau)	—	160 bz
Berl. Eis.-Bedarf	—	144½ etw bz
Hörder Hütten-Ver.	—	111½ B
Minerva	—	38¾ bz
Concordia in Köln	—	397 G
Berl. Immob.-Ges.	—	70 G

Wechsel-Kurse vom 18. Juli.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10 T.	2½	143 G
do. 2 M.	2½	142½ G
Hamb. 300 Mk. 8 T.	2½	151 bz
do. 2 M.	2½	150½ G
London 1 Lstr. 3 M.	2	6 23¾ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	$81\frac{1}{12}$ bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	89 bz
do. do. 2 M.	4	88½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 26 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56 28 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ G
do. do. 2 M.	4	$99\frac{5}{12}$ G
Petersb. 100 R. 3 W.	6½	91⅛ bz
do. do. 3 M.	6½	90¼ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	3½	111¾ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	81⅞ bz

Es scheint, als ob auch unsere Börse endlich entschlossen sei, dem von Paris aus gegebenen Signal zum Stillstand endlich Folge zu leisten. Der Markt war heute total geschäftslos, die Kurse aller Werthe niedriger, und nur Türken und Rhein-Nahebahn wenigstens einigermaßen belebt. Erstere werden noch immer vom Publikum, des hohen Zinserträgnisses wegen, angekauft, letztere trotz des 1 pCt. niedrigeren Kurses stark in blanco verkauft. Die sonst an der Spitze des Geschäfts stehenden Spekulationspapiere, als: Franzosen, Lombarden, Kredit, Italiener, Loose fanden trotz der ermäßigten Kurse keine Käufer, eben so blieben Amerikaner vernachlässigt. Die Kurse von Eisenbahnen fast nominell, nur Löbau-Zittauer zu abermals erhöhtem Kurse in Posten aus dem Markt genommen. Russische Fonds und Prioritäten fest, aber ohne Leben, dasselbe ist von preußischen Fonds zu sagen. Wechsel fest

Breslau, 18 Juli. Börse sehr matt und geschäftslos. Kurse meistens niedriger.

Schlußkurse. Oestreich. Loose 1860 79½ B. do. 1864 —. Bayrische Anleihe —. Minerva 38⅝ bz. Schlesische Bank 116¼ G. Oestr. Kredit-Bankaktien 96 B. Oberschlesische Prioritäten 78 B. do. do. 86¼ B. do. Lit. F. 93½ G. do. Lit. G. 91⅞ bz. u. B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Pr. 92¾ bz u. B. Märkisch-Posener —. Neisse-Brieger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 119½-20½ bz. u. G. Friedrich-Wilhelm-Nordbahn —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 189½ B. do. Lit. B. —. Oppeln-Tarnowitz 81-80¾ bz. u. G. Rechte Oder-Ufer-Bahn 81⅜ bz. Kosel-Oderberg 103½ B. Amerikaner 77¼ bz. u. B. Italienische Anleihe 54 bz. u. B.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 18. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Türken 40¼. Leblos. Nach Schluß der Börse flau. Kreditaktien 222¾, 1860er Loose 78¾, Staatsbahn 264¾.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 105½. Berliner Wechsel 104¾. Hamburger Wechsel 88⅛. Londoner Wechsel 119½. Pariser Wechsel 94⅞. Wiener Wechsel 103⅞. 5% östr. Anleihe von 1859 63⅞. Oestr. National-Anlehen 55. 5% Metalliques —. Oestr. 5% steuerfr. Anleihe 53⅝. 4½% Metalliques 45⅛. Finnländ. Anleihe 80½. Neue Finnländ. 4½% Pfandbriefe —. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 76½. Oestreich. Bankantheile 770. Oestr. Kreditaktien 224. Darmstädter Bankaktien 247. Alsenzbahn 85½. Oberhessische 73⅞. Lombarden 189½. Rheinische Eisenbahn 119⅞. Rhein-Nahebahn 33½. Meininger Kreditaktien 99. Oestreich.-franz. Staatsbahnaktien 266. Oestr. Elisabethbahn 144. Böhmische Westbahn 70 B. Ludwigshafen-Bexbach 158½. Hessische Ludwigsbahn 134⅜. Darmst. Zettelbank 242 B. Kurhessische Loose 54¾. Bayerische Prämienanl. 102⅜. Neue Badische Prämienanl. 100⅝. Badische Loose 52⅛. 1854er Loose 69⅜. 1860er Loose 79. 1864er Loose 103. Russ. Bodenkredit 82⅞.

Frankfurt a. M., 19. Juli, Mittags. Effekten-Societät. Anfangs flau, Schluß besser. Preuß. Kassenscheine 105½, Berliner Wechsel 104⅝, Hamburger Wechsel 88⅛, Londoner Wechsel 119⅛, Pariser Wechsel 94⅞, Wiener Wechsel 103⅜, 5% östreich. Anleihe v. 1859 63⅞, Nationalanleihe 54⅞, 5% steuerfreie Anleihe 53½, 4½% Metalliques 45⅜, östreich. Bankaktien 761, östreich. Kreditaktien 220½, Darmstädter Bankaktien 247, Türken 40½, Rheinische Eisenbahn 119⅞, Alsenzbahn 85½, Rhein-Nahebahn 32½, östreich.-franz. Staatsbahn 264, östreich. Elisabethbahn 144, Ludwigshafen-Bexbach 158½, Hessische Ludwigsbahn 134½, Darmstädter Zettelbank 242 B., Bayerische Prämienanl. 103⅛, Badische Prämien-Anleihe 100⅝, Badische Loose 52⅛, 1854er Loose 68⅞, 1860er Loose 78⅛, 1864er Loose 101¼.

Hamburg, 18. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Keine Kauflust.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Prämienanleihe 88. Nationalanleihe 56½. Oestreichische Kreditaktien 95½. Oestreich. 1860er Loose 78. Staatsbahn 561. Lombarden 400. Italienische Rente 53. Vereinsbank 112 Norddeutsche Bank 126 Rheinische Bahn 117⅞. Nordbahn —. Altona-Kiel 113½. Finnl. Anleihe 80. 1864er russ. Prämienanleihe —. 1866er russ. Prämienanleihe 105½. 6% Verein. St.-Anl. pr. 1862 69⅞. Disconto 2 %.

Wien, 18. Juli. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Matt.

Neues 5% steuerfr. Anlehen 60, 40. 5% Metalliques 59, 70. 1854er Loose 81, 50. Bankaktien 741, 00. Nordbahn 189, 00. National-Anlehen 64, 20. Kreditaktien 214, 80. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 254, 40. Galizier —, —. Czernowitzer 185, 25. London 114, 20. Hamburg 84, 15. Paris 45, 35. Frankfurt 95, 35. Amsterdam —, —. Böhm. Westbahn 155, 25. Kreditloose 135, 75. 1860er Loose 88, 80. Lombard. Eisenbahn 181, 80. 1864er Loose 98, 90. Silber-Anleihe 69, 25. Anglo-Austrian-Bank 155, 00. Napoleonsd'or —, —. Dukaten 5, 40. Silberkupons 111, 40.

London, 18. Juli, Nachmittags 4 Uhr.

Konsols 94⅛. 1% Spanier $35\frac{7}{16}$. Ital. 5% Rente $52\frac{11}{16}$. Lombarden $16\frac{1}{16}$. Mexikaner 15⅝. 5% Russen de 1822 87⅝. 5% Russen de 1862 86¼. Silber $60\frac{7}{16}$. Türkische Anleihe de 1865 40½. 8% rumänische Anleihe 78⅜. 6% Verein. St pr 1882 $72\frac{7}{16}$.

London, 19. Juli, Morgens. Wetter anhaltend warm.

Aus Newyork vom 18. Juli, Abends 6 Uhr, wird pr. atlantisches Kabel gemeldet: Wechselkurs auf London in Gold 110¼. Goldagio 43½. Bonds de 1882 114⅜. Baumwolle 31½. Mehl 8. Raff. Petroleum 35.

Die Dampfer „Tarifa" und „City of Cork" sind aus Europa eingetroffen.

Paris, 18. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Matt.

Schlußkurse. 3% Rente 70, 10. Italienische 5% Rente 53, 05. Oestreich. Staats-Eisenbahnaktien 561, 25. do. ältere Prioritäten —, —. do. neuere Prioritäten —, —. Kredit-Mobilier-Aktien 271, 25. Lomb. Eisenbahnaktien 401, 25. do. Prior. —, —. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) 82½.

Paris, 18. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Neue Staatsbahn-Prioritäten 261, 25. Lombarden-Prioritäten 214, 25. Wechsel auf Hamburg 185.

Amsterdam, 18. Juli, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten. Flau.

5% Metalliques Lit. B. 62¼. 5% Metalliques 49½. 2½% Metalliques 24½. Oestr. National-Anleihe 53¼. Oestreich. 1860er Loose 467. Oestr. 1864er Loose 102. Silberanl. 58¼. 5% östr. steuerfreie Anl. 49⅞. Russisch-engl. Anl. von 1862 84. Russisch-engl. Anl. von 1866 —. 5% Russen V. Stieglitz 64½. 5% Russen VI. Stieglitz 74⅞. 5% Russen de 1864 88⅜. Russ. Prämien-Anleihe von 1864 —. Russ. Prämien-Anl. von 1866 213. Russische Eisenbahn 198. 6% Ver. St. pro 1882 76⅜.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.